

Der Lykische Weg

Wanderung in Etappen von Kas nach Kemer
(16.09.2006 - 30.09.2006)

Von Rainer Wasilewski
(www.wasi-online.de)

Samstag 16.09.06 Antalya - Kas

Wir befinden uns in der Sabah Pension (WP: 01Sabahpension) in Antalya. Der Wecker klingelt um 6.40 Uhr. Schnell geduscht und dann runter in den schönen Hinterhof zum Frühstück. Es gibt Eier, Wurst, Käse, Honig, Butter, Marmelade, Obst, Tee und Saft. Für 23 Euro im Doppelzimmer ist das recht ordentlich.

Wir packen unsere Sachen, gehen zum naheliegenden Taxistand und lassen uns für 13 YTL zum Busbahnhof fahren. Während Seyhan die Tickets für die Fahrt nach Kas besorgt (je 12 YTL) warte ich draussen. Am Eingang steht eine Sicherheitskontrolle und wir müssen einen Metalldetektor passieren. Es quietscht und piept und ich frage mich, ob die das überhaupt interessiert, was diese Geräusche verursacht. Wir kaufen noch schnell eine Flasche Wasser und verstauen dann unser Gepäck im Bus.

Pünktlich um 9.00 Uhr fahren wir los und es geht noch eine Weile durch die Vororte von Antalya. Hinter den Häusern ragen die Berge hervor. Sie wirken trocken und karg doch trotzdem wäre ich jetzt gerne dort unterwegs (mit ausreichend Wasser versteht sich).

Kurz vor Beldebi sammeln wir einige Personen ein, die am Straßenrand entlang laufen und wahrscheinlich eine Panne hatten. Die ca. 20 Leute sind größtenteils noch jung. Ihr Gepäck wird eingeladen und dann steigen Sie in unseren Bus. Ich frage mich, wo die alle noch hin wollen, der Bus ist doch schon bis auf den letzten Platz belegt. Sie stellen sich alle in den freien Gang in der Mitte. Was für ein Chaos. Das verzögert unsere Fahrt für gut 20 Minuten.

Immer wieder mal, wird angehalten zum Ein- und Aussteigen. Und in an der Stelle wo die Abzweigung nach Olympos ist, verlässt die Gruppe der „Gestrandeten“ den Bus. Es ist heiss und die Müdigkeit lässt uns einschlafen.

Bis wir Kas erreichen ist es dann auch schon fast 13.30 Uhr. Zwischenzeitlich haben wir die Planung für den heutigen Tag geändert und beschlossen, erst morgen früh los zu laufen.

Während ich mit dem Ausladen unserer Rucksäcke beschäftigt bin hat Seyhan schon eine Bleibe für uns gewählt und kurz darauf werden wir mit einem Kleinbus in die nahe gelegene Santosa Pension gebracht (WP: 03SantosaPension). Sie liegt recht zentral, aber dennoch ruhig, hat eine schöne Dachterrasse und für 30 YTL ist das Zimmer inkl. Frühstück ok. Das Badezimmer ist neu renoviert und sogar ein Internet ist hier vorhanden.

Wir checken ein und begeben uns dann zum Dragoman Outdoor-Shop (WP: 04Dragoman) der sich mitten im Zentrum der Altstadt befindet. Hier haben wir von Deutschland aus bereits einige Wochen vorher unsere Gaskartuschen bestellt, schließlich wollten wir sicher stellen, dass wir hier dann nicht ohne Treibstoff dastehen. Als wir dort ankommen steht die bestellte Kartusche für uns bereit. Die Chefin hier ist sehr nett und die Abwicklung klappt prima. Inklusive Bestell- und Transportgebühr zahle ich 12 YTL, also umgerechnet ca. 6,40 Euro. Da kann man nicht meckern.

Anschließend schlendern wir umher und nehmen bei einem Cafe im Schatten einen kleinen Imbiss zu uns. Abends gehen wir auf Erkundungstour und suchen für den nächsten Morgen nach dem Beginn des Lykischen Weges hier in der Nähe des Hafens. Es dauert ein bisschen, bis wir die Markierung an einem Laternenmast entdecken, aber nun wissen wir, wo genau wir morgen entlang laufen müssen. Wir essen in einem netten Lokal zu Abend und in der Pension zurück bereiten wir unsere Rucksäcke für morgen vor.

Sonntag 17.09.06 (9,54 km) Kas - Ufakdere (Camp1)

Der Wecker reißt uns um 7 Uhr raus. Wir quälen uns aus dem Bett, machen uns frisch und packen die Rucksäcke. Die Seitentaschen werden befestigt und darin die Trinkblasen untergebracht.

Auf der Terrasse frühstücken wir und brechen dann nachdem wir gezahlt haben (30,- EUR) gegen 9.15 Uhr auf. Um zum Anfangspunkt des Lykischen Weges in Kas zu gelangen, laufen wir bis zum Hafen runter und biegen nach links ab, so dass sich das Meer rechts von uns befindet. Die Leute hier bleiben stehen, drehen sich um und sehen uns an als wären wir Ausserirdische. Offensichtlich sind hier Wanderer mit Riesenrucksäcken noch eher die Ausnahme.

Wir laufen leicht bergan, am Polizei-Gebäude vorbei und dann wieder runter. Hier verlassen wir so langsam den Ort und folgen der Strasse die uns bergauf führt. An einer Gabelung halten wir uns links. Jetzt sehen wir auch die erste Markierung an einem Strommast. Wir sind nun oben, wo die Strasse über die Kuppe führt. Rechts ist eine kleine Mauer. Von hier hat man einen schönen Blick auf die Bucht und den Hafen von Kas.

Wir gehen auf der Strasse und kommen am Strand vorbei, der rechterhand in einer eigenen Bucht liegt. Die Strasse führt wieder bergan und schließlich weist die Markierung nach rechts auf einige Häuser zu. Nach dem ersten geht's dann aber gleich wieder links und dann befinden wir uns auf dem roten Pfad dem wir durch eine trockene Ebene folgen.

Es ist jetzt schon ziemlich heiss und man ist für jeden Schatten dankbar. Unterwegs treffen wir Karen und Ben, ein Paar aus Australien, und unterhalten uns kurz mit ihnen. Ich sehe mich immer aufmerksam um, damit wir die Wegmarkierungen nicht übersehen. Manchmal gibt es recht viele und dann muss man schon sehr genau suchen. Der Weg an sich ist ok, doch die Sonne brennt gnadenlos runter.

Ein Stück weiter geht es oberhalb eines Hauses vorbei, an dem schon ein Warnschild vor dem Hund angebracht ist. Doch wir haben Glück denn wir können keinen bellenden Vierbeiner sehen. Hier teilt sich der Weg. Geradeaus den Hügel hoch oder hinter dem Haus entlang und dann zur Küste runter. Die Wegweiser sind hier etwas verwirrend, aber wenn man weiss, dass es zwei Varianten gibt, kommt man schon zurecht. Wir nehmen den Weg über den Hügel und so gegen halb zwölf erreichen wir eine Ebene mit Olivenbäumen und legen im Schatten eine Pause ein. Hier treffen wir auch Karen und Ben wieder, die sich ebenfalls ausruhen.

An dieser Ebene ist auch eine Steinmauer zu sehen und hier treffen auch der obere und der untere Weg wieder aufeinander. Rechts von uns geht es also runter zur Bucht von Limanagzi. Wir überqueren die Terrasse bis zur Mauer und halten uns dann links. Die Zisterne (WP:05Zisterne1), die sich hier befindet, hat leider keinen Eimer oder ähnliches aber noch haben wir genug Wasser.

Der Weg ist mitunter von größeren Steinen übersät und macht es einem nicht gerade leichter, mit dem schweren Rucksack vorwärts zu kommen. Allmählich kommen wir dem Meer wieder näher und unsere Blicke verfolgen neidisch die Kajakfahrer, die gemütlich paddeln, sitzen und ihr Gepäck nicht auf dem Rücken schleppen müssen.

Kurz vor dem Coban Plaji kommt noch ein fieses Wegstück, bei dem eine steinige Passage teilweise kraxelnd überwunden werden muss. Hier ist gerade mit schwerem Rucksack erhöhte Vorsicht angebracht. Überhaupt neigen gerade auf sehr schmalen Pfaden die Ginsterbüsche dazu, sich heimtückisch in die Schnürsenkelschlaufen einzufädeln und den Wanderer mit akrobatischen Ausweichmanövern zu fordern. Dank unserer Trekkingstöcke konnten wir aber ein ums andere Mal Stürze vermeiden.

Besondere Vorsicht sollte man ebenfalls dann walten lassen, wenn man Wäsche zum Trocknen außen am Rucksack befestigt hat, denn manche Stellen des Weges (nicht nur hier auf dieser Etappe) sind so eng, dass man fast schon Gewalt braucht um durch zu kommen und gerade dann kann es passieren, dass das gute Funktions-Shirt mit seinen feinen Maschen an irgendwelchen Zweigen hängen bleibt.

Wir hatten zwar vor, gleich die erste der beiden Buchten anzusteuern, doch hier haben bereits die Kajakfahrer den Strand erobert, so dass wir zur zweiten Bucht weiterlaufen. Leider ist es hier ziemlich müllig. Haufenweise Plastikflaschen und ähnliches hat es hier angeschwemmt. Das ist sehr schade. Es war außerdem extrem schwierig in Wassernähe einen schattigen Platz zu bekommen. Die Vegetation ist hoch genug um die Schienbeine zu traktieren aber andererseits wieder viel zu klein um sich wenigstens mit Schatten zu revanchieren.

Schließlich gelingt es uns doch noch wenigstens eine Stelle zu finden, wo die Sonne nicht ganz so runterbrettet. Jetzt ist es Zeit sich zu erfrischen. Das Wasser ist herrlich frisch und dank unserer Sandalen kommen wir einigermaßen komfortabel über den Steinigen Strand ins kühle Nass. Ein paar Meter weiter draußen liegt ein kleines Schiff vor Anker. Wir schwimmen hin und Seyhan spricht mit dem türkischen Bootsführer, der uns schließlich eine Flasche Wasser überlässt. Wir bedanken uns herzlich, ziehen uns dann zu unserem Platz zurück, essen ein paar Riegel und lassen uns von der Sonne trocknen.

Um 15.00 ziehen wir einigermaßen erholt weiter. Der Weg geht am Hang entlang bergauf. Die Sonne brennt noch immer mit voller Kraft. Wir kommen an einer Mauer vorbei, dann geht es nach links bergab auf schmalem Pfad zu einer weiteren Bucht mit steinigem Strand von Ufakdere. Auf der gegenüber liegenden Seite befinden sich Gebäude, die zwar nicht bewohnt sind, aber von den Kajakfahrern „bevölkert“ werden. (WP: 06Camp1-Ufakdere)

Wir sind müde, erschöpft und durstig, doch zu unserer Erleichterung gibt es hier die beschriebene Zisterne. Wir freuen uns sehr über die Aussicht auf genügend Trinkwasser und dank des vorhandenen Eimers lege ich gleich los unseren Wasserfilter in Betrieb zu nehmen. Der Eimer leckt ziemlich und wir können gerade mal eine 1,5 L Wasserflasche füllen bis der Eimer leer ist. Aber Gott sei dank ist genug Wasser vorhanden und bald schon trinken wir genüsslich das frische Wasser und füllen auch gleich noch unseren 10L Ortlieb Wassersack. Die Kajakfahrer errichten ihre Zelte nahe am Strand, wir ziehen uns ein Stück landeinwärts zurück und finden einen geeigneten Platz ohne viel Steine und mit Bäumen ringsherum.

Nachdem das Zelt steht, gehen wir erst mal im Meer baden. Das Wasser ist herrlich. Mittlerweile sind auch die beiden Australier eingetroffen und stellen ihr Zelt ebenfalls direkt am Strand auf.

Ein paar Meter hinter unserem Zelt habe ich dank der mitgeführten Karabiner und Riemen unsere Outdoor-Dusche installiert und bald schon gönnen wir uns den Luxus einer Dusche. Was für ein herrliches Gefühl wieder ganz frisch zu sein. Zum Essen gibt es Spaghetti mit Walnuss, was sehr lecker schmeckt. Danach noch eine große Tasse schwarzen Tee.

Wir begeben uns relativ früh zu Bett und anfangs ist es im Zelt sehr heiß und stickig. Die fehlende Möglichkeit zum Durchlüften ist eben der Tribut ans Gewicht. Erst nachdem wir die Apsis komplett geöffnet haben und auch vom Eingang die Hälfte offen lassen, kommt einigermaßen Luft herein. Am First hängt eine unserer LED-Lampen und beleuchtet den Eingang und unsere Rucksäcke, die davor an den Steinen lehnen. Die Nacht ist ziemlich unheimlich. Eigentlich ist es sehr still hier draußen, doch immer wieder raschelt es, was zum Teil wohl auch

der Wind ist, der durch unsere Klamotten fährt, die zum Lüften am Baum hängen. Manchmal sind auch Schritte zu hören und einige Male knurrt es bedrohlich in der Nähe des Zelttes. Insgesamt finden wir nicht sehr viel Schlaf.

Montag 18.09.06 (9,23 km) Ufakdere (Camp1) – Camp2

Um 6.30 Uhr stehe ich auf. Ich habe die letzte Zeit eh nur wach gelegen. Ich mache mich frisch, räume herum und später frühstücken wir. Danach wird zusammen gepackt und um 8.20 Uhr brechen wir zeitgleich mit Karen und Ben auf. Anfangs haben wir Probleme den Weg zu finden, doch dann geht es gut sichtbar bergauf.

Bei Kalebelen sind wir um 10.20 Uhr. Die Aussicht ist klasse. Vor uns glitzert die Sonne im Meer und regungslos liegen die vorgelagerten Inseln in der Stille. Auf der anderen Seite des Hügels geht es wieder bergab. Stetig aber gut zu gehen. Hier sind auch ohne Probleme die Markierungen zu erkennen. Nicht zu übersehen sind außerdem die leeren Schrot Patronen, die immer wieder am Boden liegen. Die Gegend hier scheint ein beliebtes Jagdrevier zu sein.

Die Sonne brennt schon wieder gnadenlos. Wir laufen bis ca. 12.00 weiter und als wir quasi direkt am Wasser sind, suchen wir uns ein schattiges Plätzchen (WP: 07Restplace), wo wir uns auf die Zeltplane legen, ausruhen und ein bisschen dösen.

Der weitere Weg passiert eine freie Fläche, die man gut als Zeltplatz nutzen könnte. Danach wird es stellenweise wieder ziemlich steinig und auch hier müssen wir uns manchmal mit unseren Händen abstützen um das Gleichgewicht zu halten. Wir bewegen uns nun auf die Bucht zu und folgen dem Pfad parallel zur Küste. Hier gibt es auch ein paar Bäume, die Schatten spenden. Wir haben Probleme, den weiteren Wegverlauf zu erkennen und laufen erst mal anstatt weiter geradeaus zu gehen, nach links ins Landesinnere. Zwischen den Bäumen kann man schon auf dem Hügel eine Turmruine sehen. Es dauert eine Weile bis wir, nachdem wir wieder ein Stück zurück gelaufen sind, schließlich die nächste Markierung erkennen, die sich auf einem Stein befindet, der gerade noch so aus dem Boden schaut (WP: 08hiergehtslang).

Tendenziell geht nun der Weg nach links in Serpentina nach oben. Am Hang, ca. 100 Meter höher ist ein Haus zu sehen. Wir überqueren die Olivenbaumterrasse und gelangen dann ein Stück weiter zu der in der Karte markierten Zisterne (WP: 09Zisterne2). Unsere Freude ist groß, und sogleich mache ich mich daran, Wasser aus der Tiefe der Zisterne zu Tage zu fördern. Es erfordert einige Geschicklichkeit mit dem hier vorhandenen ca. 4m langen Stab aus zusammengezimmerten Holzlatten, an dessen Ende eine Wasserflasche aus Plastik festgebunden ist zu manövrieren. Auch hier leistet uns unser Katadyn Hiker wertvolle Dienste und bald haben wir all unsere Flaschen mit frischem wohlschmeckenden Wasser gefüllt. Da es schon 17.20 ist beschließen wir, die Ruinen von Kale Tepesi nicht weiter zu erkunden.

Nach einer kurzen Rast machen wir uns wieder auf den Weg. Zuerst laufen wir in die falsche Richtung. Die Angaben im Buch sind hier leider sehr diffus. Am Sockel der Zisterne befindet sich eine Markierung und wenn man mit dem Rücken dazu steht, geht der Weg links weiter. Wir gehen ein Stück weiter, bis sich der Weg gabelt und biegen dann nach rechts ab. Hier ist es fast schon ein Traktorpfad und es lässt sich trotzdem es bergan geht komfortabel laufen. Bald suchen wir nach einer geeigneten Stelle zum Übernachten und kurz nachdem der Lykische Weg von dem Traktorpfad abzweigt finden wir einen geeigneten Platz direkt unterhalb der Mauer, die den Weg begleitet (WP: 10Camp2).

Abgesehen von der staubigen roten Erde und einigen Steinen, die wir erst zur Seite räumen müssen, ist der Platz perfekt. Mit Meerblick. Heute verzichten wir aufs Zelt und breiten nur die Zeltunterlage aus, um unsere Matten darauf zu legen. Das spart Zeit und man hat mehr frische Luft. Die Rucksäcke lehnen an einem großen Stein, den wir gleichzeitig als Ablage verwenden. Zum Abendessen gibt es heute Gemüserisotto, auf das ich mich schon die ganze Zeit gefreut

habe. Hinterher noch einen Tee und dann legen wir uns aufs Ohr. (Moskitos!) Es wird allmählich dunkel und schließlich haben wir einen fantastischen Sternenhimmel direkt über uns. Ich decke mich mit dem Schlafsack zu und erfreue mich an diesem wunderschönen Anblick.

Dienstag 19.09.06 (ca. 7,5 km) Camp2 - Kilicli - Ücagiz

Der Wecker klingelt um 7.00 Uhr. Es wird schon hell. Langsam stehen wir auf, frühstücken, packen unser Zeug zusammen und gehen los. Wie gestern sind auch heute hier in der Gegend Jäger unterwegs, die in der Gegend rumballern. Teilweise so nah, dass wir ihre Stimmen hören können. Wir sehen zu, dass wir schnell weiterkommen. Es ist ca. halb neun und wir folgen dem meistens gut erkennbaren, und teilweise sehr steinigen Pfad nach oben. Der Blick zurück ist fantastisch. Das blaue Meer, die Inseln, die Hügel und Bäume. Alles liegt uns still zu Füßen. Außer den Vögeln ist kein Geräusch zu hören. Wir erreichen eine weitere Zisterne, die aber kein Wasser führt (WP: 11Zisterne2).

Schließlich gelangen wir auf einen Traktorpfad. Hier läuft es sich schon deutlich angenehmer. Ein Kleinbus kommt uns entgegen und die Touristen an Bord winken uns zu. Allmählich nähern wir uns Bogazcik und erste Gebäude kommen in Sicht. Am Ortsanfang weist der Wegweiser nach rechts, doch wir gehen direkt ins Dorf und steuern die Moschee an. Ein Einheimischer kommt des Weges und spricht uns an. Wir fragen nach Wasser und er begleitet uns zum Vorplatz der Moschee (WP: 12Moschee). Dort füllt er uns zwei große Plastikbecher mit eiskaltem Wasser. Mmmmh, das schmeckt. Er schenkt uns noch mal nach und füllt uns eine Flasche. Wir bedanken uns und ziehen wieder von dannen. An sich hätten wir gern mehr Wasser abgefüllt, doch das ist auch hier Mangelware. Die Wasserversorgung des Dorfes wird über Zisternen bewerkstelligt, an denen wir vorbei gelaufen sind und aus einer einzigen Wasserleitung, die von einer Alm in den Bergen gespeist wird. So laufen wir also wieder zurück zum Wegweiser und biegen dann nach links ab.

Der Pfad führt uns gut sichtbar bergan. Links von uns ist der Hügel mit den Ruinen von Apollonia. Im Schatten legen wir eine kurze Pause ein. Dann geht es noch ein Stückchen weiter bergan und danach sanft bergab. Wir kommen an ein weites Feld, das mit einem Steinhaufen in der Mitte wie ein Kreisverkehr aussieht. Wieder finden wir keine Markierung und es dauert eine Weile bis wir die nächste sichten und nach links abbiegen (WP:14Waymark). Das GPS scheint auch irritiert zu sein. Unser Track besteht plötzlich aus vielen Zickzack Linien und unsere Tagesstrecke soll 90km betragen. Na ja, das wird sicher wieder. Wir gelangen schließlich an die Strasse nach Kilicli. Strasse ist leicht übertrieben. Mehr als eine Sandpiste ist es nicht. Links liegt das Dorf und rechts geht der Lykische Weg weiter. Wir gehen rechts bis zur nächsten Linkskurve, wo er dann nach rechts abzweigt.

Die Sonne brennt unbarmherzig auf uns nieder. Hier beschließen wir, dass es für heute reicht und drehen um, folgen der Strasse und gelangen zu den ersten Häusern. Hier haben wir die erste Begegnung mit einem Hund. Er geht langsam auf uns zu, doch als ich einen Stein in die Hand nehme, sucht er schnell das Weite. Das scheint also zu funktionieren.

Der Ort scheint verlassen. Nirgendwo ist jemand zu sehen. Außer ein paar Tieren. Staubige Wege, verlassen wirkende Häuser. Wie in einer Geisterstadt. Als wir an der Moschee ankommen, begegnen wir dann einigen Einwohnern. Sie schauen uns verwundert an, fragen woher wir kommen und wohin wir gehen und warum wir bepackt wie die Esel bei solcher Hitze in der Gegend rumlaufen. Tja, da scheinen wir wohl grad die Attraktion des Tages zu sein. Zwei Frauen sitzen an der Mauer und zupfen Wolle(). Wir fragen, ob uns jemand nach Ücagiz fahren kann. Ein Mann sagt, es gäbe wohl ein Auto hier im Ort und für 50 YTL würde man uns fahren. Viel zu viel, beschweren wir uns und einigen uns schließlich bei 25 YTL. Na ja, besser als in der brütenden

Hitze zu laufen. Nachdem ich um Erlaubnis gefragt habe, ein Bild zu machen, posiert die ganze Gesellschaft an der Mauer und schaut freundlich in die Kamera. Einer der Männer bittet uns ihm ein Bild zu schicken und gibt uns seine Adresse. Nach ein paar Minuten kommt tatsächlich ein halbwegs passabler Fiat Murat und der junge Mann, dem das Auto wohl gehört, lädt unser Gepäck ein. Wir verabschieden uns und steigen in den Wagen, der uns in gut 20 Minuten nach Ücagiz bringt.

Während ich die Rucksäcke auslade, hat Seyhan schon eine Unterkunft für uns klar gemacht. Hier ist es genau wie in Kas am Busbahnhof. Dort wo praktisch alle Fahrzeuge ankommen, so eine Art Parkplatz, stehen eine Menge Einheimische und bieten einem die beste Unterkunft des Ortes an. Wie auch immer, wir folgen dem radfahrenden Pensionsvermittler ein paar Minuten und sind schon bald an der Ekin Pension (WP:17EKINHotel). Nachdem wir uns ein Zimmer angeschaut haben und wir die Übernachtung mit Frühstück für unschlagbare 25 YTL angeboten bekommen, zögern wir nicht lange und wissen sofort, dass wir hier erst mal bleiben werden. Die beiden Brüder, denen die Pension gehört sind sehr nett und hilfsbereit.

Schnell stellen wir unser Gepäck ins Zimmer und gehen nebenan in den Tee-Garten wo wir uns sogleich gekühlte Getränke gönnen und leckeres Gözleme genießen. Alles schmeckt herrlich. Am Nebentisch sitzt ein Ehepaar aus Prag, die hier mit ihrer Yacht vor Anker liegen und wir unterhalten uns eine Weile mit ihnen. Anschließend gehen wir zurück in unser Zimmer und nach ausführlicher Dusche und frischer Kleidung sind wir praktisch wieder wie neu. Wir ruhen uns ein Stündchen aus und gehen dann in den Ort um einzukaufen und einige Besorgungen zu machen. Unter anderem bringen wir unsere Klamotten, die es mittlerweile mehr als nötig haben, in die Wäscherei.

Zum Essen gehen wir zu Hassan (WP: 18Hassan), den wir schon von unserem letzten Aufenthalt hier vor 3 Jahren kennen. Dort treffen wir später auch Karen und Ben wieder und das Paar aus Prag mit denen wir im Teegarten geplaudert hatten. Das Essen ist wieder mal erstklassig und ich denke, dass das Schild über dem Restaurant „Bester Koch vom Mittelmeer“ nicht übertrieben ist.

Mittwoch 20.09.06 (ca. 7,5 km) Ücagiz

Heute lassen wir es langsam angehen, stehen irgendwann um 8.30 Uhr auf und frühstücken in aller Ruhe. Am Nebentisch sitzt ein älteres Paar, das immer wieder aufhorcht, wenn wir uns unterhalten. Als wir mit Frühstück praktisch fertig sind, sprechen Sie uns an. Sie kommen aus Österreich und der Schweiz und sind ebenfalls auf dem Lykischen Weg unterwegs.

Wir unterhalten uns eine ganze Weile. Es ist schon nach 11 Uhr als wir uns wieder zurückziehen. Wir sitzen vor dem Zimmer, lesen, dösen vor uns hin, relaxen einfach.

Gegen halb fünf bereiten wir uns einen Kartoffel-Lauch-Eintopf zu. Eigentlich eher ein Kartoffelpüree mit ein bisschen Gemüse. Ist jetzt nicht DIE Entdeckung, macht aber gut satt.

Im Supermarkt kaufen wir Brot und Käse und in der Apotheke eine Salbe gegen Stiche. Danach schlendern wir einfach ein bisschen durch den Ort.

Als wir zurück an der Pension sind, sind Karen und Ben gerade beim Essen. Wir gesellen uns zu ihnen, plaudern und trinken Tee. Mittlerweile ist es stockdunkel und der Sternenhimmel ist atemberaubend.

Donnerstag 21.09.06 (ca. 14 km) Kilicli - Ücagiz

Wir frühstücken um 7.30 Uhr zusammen mit Ben und Karen. Sie fahren heute nach Bodrum weiter. Schade, dass sie schon abreisen. Wir verabschieden uns und sind um 8.00 Uhr am Marktplatz wo uns der Fahrer, den wir am Vortag organisiert haben nach Kilicli fährt. Die Fahrt dauert eine gute Viertelstunde und schon bald starten wir wieder an der Moschee, wo wir vor zwei Tagen unsere Tour unterbrochen haben. Wir laufen also südwärts aus dem Ort heraus und folgen der staubigen Strasse. Die Luft ist gut und kühl um die Zeit. Unsere bisher einzige Begegnung mit wilden Hunden ist nur kurz. Ich bücke mich nach einem Stein und schon nimmt der Vierbeiner Reißaus. Wir laufen ein paar hundert Meter bis die Strasse eine Linkskurve macht (WP: 14Abzweigung). Hier biegen wir nach rechts ab, was uns auch die Markierungen bestätigen. Der Weg Richtung Aperlai ist schön und wir sind froh, dass wir ihn doch noch gehen. Wir haben die Deckel unserer Rucksäcke als Daypacks umfunktioniert und so haben wir nicht sehr viel zu schleppen. Das ist zur Abwechslung mal sehr angenehm und so kommen wir auch gut voran. Es geht stetig bergab und es sieht teilweise aus wie im Märchenwald. Die erste Zisterne (WP: 15Zisterne3) ist ausgetrocknet. Ab und zu legen wir eine Pause ein und sitzen im Schatten der Bäume. Ein Stück weiter kommen wir an einigen Steinhäusern vorbei. Drinnen ist ausser Stroh am Boden nichts zu sehen. Nach ca. 2 Stunden erreichen wir die ersten Ruinen von Aperlai. Man sieht einige Mauern und mehrere Gräber. Auch das Meer ist von hier oben zu sehen, jedenfalls diese Bucht unterhalb unseres Standortes. Die Anlage besteht aus mehreren Gebäuden oder das was davon noch übrig geblieben ist. Auch hier gibt es eine Zisterne. Sie hat Wasser, aber kein Dach. Und auch weder Seil noch Eimer. Wenn man also dringend Wasser braucht, kommt man nicht so ohne weiteres daran.

Unten an der Bucht kommen wir an ein Haus. Es scheint zwar bewohnt zu sein, aber es ist niemand zu sehen. Wir folgen also dem Weg weiter zur nächsten Bucht und begegnen einigen Ziegen, die uns neugierig anblicken. Außerdem kommt uns eine Horde Tagesausflügler mit einem türkischen Guide entgegen. Dem Schuhwerk mancher dieser Personen zu urteilen, sind sie noch nicht allzu weit gelaufen und bis zu den Ruinen ist der Weg ja auch nicht mehr so weit. Gleich darauf treffen wir einen Jungen, der uns signalisiert ihm zu folgen, und so begleiten wir ihn bis zur nächsten Bucht, wo er uns bis zum Haus seiner Mutter führt (WP: 16Haus).

Es steht direkt am Wasser und hat einen langen Anlegesteg. Die Frau ist sehr freundlich und fragt nach dem woher und wohin während sie Fladenbrot zubereitet. Wir bestellen uns frische Getränke und pausieren im Schatten des Hauses. Draußen auf dem Wasser liegt das Schiff der Tagesausflügler und die Frau erzählt uns dass zu ihr ebenfalls täglich Schiffe oder Boote von Ücagiz herüberfahren. So hat sie immerhin einen schönen Nebenverdienst. Ihr Sohn sitzt am Wasser und hält eine Angelschnur mit Köder ins Wasser und keine Minute später hat er auch schon einen kleinen Fisch an der Leine. Er freut sich und legt seinen Fang auf den Tisch. Wenig später hat er auch schon den nächsten gefangen. Die Hauskatze sitzt auf dem Boden und hat den Tisch genau im Blick. Vielleicht gibt es hier ja was zu holen. Und tatsächlich einige Augenblicke später ist eines der Fischchen vor lauter Zappeln vom Tisch gefallen. Schon schnappt die Katze blitzschnell zu und entfernt sich mit ihrer Beute. All das geschieht hinter dem Rücken des Jungen, der sich, als er einen weiteren Fisch auf den Tisch legen will wundert, wo denn der andere ist. Wir erzählen es ihm und schon jagt er lachend hinter seiner Katze her.

Nach ca. 1 Stunde brechen wir wieder auf da es dauert eine Weile, bis wir die Markierung wieder finden. Erst geht es bergan und obwohl die Sonne jetzt zur Mittagszeit runterbrennt, kommen wir gut voran. Es folgt eine ebene Passage, wo auch Reste einer alten Siedlung zu sehen sind. Wie uns das Österreichisch/schweizerische Paar aus unserer Pension berichtet hat, soll es hier auch einen Weg runter zum Meer zu einer traumhaften Bucht geben, den wir aber leider nicht finden, da wir ihn erst ein Stück weiter des Weges vermuten. Erst abends erfahren wir von unserem

Pensionswirt, das die Abzweigung wohl ziemlich genau im Bereich dieser verfallenen Häuser zu finden sei.

Wir suchen nach anderen Gelegenheiten um im Meer zu baden, aber manchmal ist es etwas siffig und dann wieder erreicht man das Ufer nur durch Klettereinlagen. Eine Stelle haben wir gefunden die an sich ideal wäre, doch dort wimmelt es von Hornissen und so verzichten wir dankend. Wir kommen dem Ort immer näher, der Weg ist gut zu erkennen und am Ortsanfang führt der Pfad quasi genau zwischen einigen Häusern hindurch, vorbei an Hühnern, Hähnen, Hunden und ähnlichem Getier.

Hier finden wir auch mal wieder einen richtigen Wegweiser. Gegen 16.00 kommen wir an unsere Pension, doch wir folgen dem Weg weiter durch den Ort bis zum anderen Ende, wo bereits wieder einige Steinsakopharge verstreut in der Gegend stehen. Richtung Simena laufen wir noch einige Minuten, bis wir uns entschließen umzudrehen. Zurück im Ort kaufen wir uns im Supermarkt ein Eis und sitzen dann bei frischen Getränken im Tee-Garten. Anschließend machen wir uns der Pension frisch und abends essen wir noch einmal bei Hassan. Wieder zurück packen wir dann all unsere Sachen zusammen, damit wir für den nächsten Morgen abmarschbereit sind. Um 8.00 soll es losgehen und so früh am Morgen zählt jede Minute.

Freitag 22.09.06 Ücagiz-Demre-Adrasan

Wir frühstücken um 7.00 und genau eine Stunden später fahren wir vom Marktplatz aus mit dem Bus nach Demre. Die Fahrt kostet pro Nase 3,5 YTL dauert nur 40 Minuten und am Busbahnhof in Demre deponieren wir als erstes unser Gepäck. Dann machen wir uns zu Fuß auf den Weg nach Myra. Der ist aber ausgeschildert und somit gut zu finden. An einer Apotheke zeigt das Thermometer um 8.40 bereits 34° C. Der Weg geht entlang einer recht langweiligen Strasse, die immer wieder von Gewächshäusern gesäumt ist, die es hier in der Gegend ja massenhaft gibt. An einer Moschee erfrischen wir uns mit eiskaltem Wasser. Und hier im Ort holen wir uns auch gleich wieder Geld von einem der vielen Bankautomaten.

In Myra angekommen sind die ersten Stände mit Teppichen und Souvenirs bereits aufgebaut. An der Kasse müssen wir warten, aber nicht weil so viele Leute hier anstehen, sondern weil die Technik nicht funktioniert und der Computer keine Karten drucken kann und die Drehkreuze nicht funktionieren. Nach 10 Minuten beschwerten wir uns und nach einigem Hin und Her lässt man uns dann durch einen Nebendurchgang für Kinderwagen und Rollstühle in das Gelände. Zahlen sollen wir dann beim Verlassen. Am Eingangsbereich sind einige Texttafeln angebracht, wo man Informationen über Lykien und seine Bewohner und über die antike Stadt Myra nachlesen kann. Die Felsengräber sind beeindruckend und immer wieder fragt man sich, wie die Menschen damals das mit so einfachen Mitteln so wundervoll erschaffen konnten. Auch das Theater ist sehr gut erhalten und zeigt die hohe Baukunst lange zurück liegender Epochen. Um diese Zeit ist es noch nicht so überlaufen und so schlendern wir noch auf dem Gelände umher und bestaunen auch immer wieder auf der Erde liegende Steinblöcke mit reichen Verzierungen.

Auf dem Rückweg kaufen wir uns in einem der zahlreichen Mini-Märkte Mandeln und anderes Knabberzeug. Hier treffen wir auch wieder einen der Männer aus Kilicli, der uns sogleich erkennt und lachend fragt, ob wir es noch nicht weiter als bis hierher geschafft hätten. Gegenüber der St. Nikolaus Kirche setzen wir uns ein den Schatten und erfrischen uns bei kühlen Getränken. Wir bestellen Käsetoast, und da das hier selbst nicht auf der Karte steht, geht einer der hier Angestellten los und besorgt irgendwo ein paar Ecken weiter unser gewünschtes Essen. Die Menschen hier sind wirklich sehr freundlich und hilfsbereit und wenn man mal was möchte,

was sie selber nicht anbieten, dann werden oft alle Hebel in Bewegung gesetzt, damit man das doch noch irgendwie beschaffen kann.

Während wir also hier sitzen strömen derweil Massen von Touristen, hauptsächlich russische, in die Kirche. Man kann sich gar nicht vorstellen, dass so viele Busladungen von Menschen in das Gebäude passen. Wir beschäftigen uns zwischenzeitlich mit den 3 Kamelen die vor der Kirche stehen, damit sich die Touristen damit fotografieren lassen, oder einmal um den Platz reiten können. Die Tiere sind sehr zutraulich und fressen mit Freude die Kichererbsen, die wir ihnen anbieten.

Schließlich entscheiden wir uns doch in die Kirche zu gehen und folgen dem Sog der Massen. Es ist sehr schön innen, doch wegen der vielen Menschen ist es leider nicht möglich an diesem besonderen Ort die Atmosphäre auf sich wirken zu lassen. Viele der Besucher haben persönliche Gegenstände mitgebracht, die sie an diversen Altären und Gräbern segnen lassen. Wie schön wäre es, wenn man hier ohne Trubel und nur mit sich Selbst und der Stille sein könnte.

Gegen 13.00 Uhr sind wir zurück am Busbahnhof und erkundigen uns nach dem Weg nach Adrasan. Wie wir hinterher erfahren haben ist es am besten bis Kumulca zu fahren denn dort gibt es eine direkte Verbindung nach Adrasan. Wir aber fahren so mit unserem Bus auch erst mal entlang der Hauptstraße durch Finike, wo man ebenfalls ein- und aussteigen kann. Danach ohne anzuhalten durch Kumulca und weiter der Straße folgend.

Zwischenzeitlich hat sich eine gewaltige Regenfront aufgebaut und als wir irgendwann anhalten und in einen Kleinbus umsteigen, regnet es wie aus Kübeln. Die Straße runter nach Olympos ist kaum zu erkennen und zum Glück fährt der Fahrer auch entsprechend vorsichtig. Unten angekommen, steigen wir an der Gabelung Olympos-Cavusköy (WP: 19OylmposCrossing) aus und stellen uns erst mal vor die ganzen Anzeigetafeln der Unterkünfte.

Zum Glück hat es aufgehört zu regnen. Hier ist es ziemlich verlassen, doch es dauert nur einige Minuten bis ein Wagen anhält und fragt, ob er uns mitnehmen kann. Wie praktisch. Als wir aber einsteigen, glaube ich in eine fahrende Sauna geraten zu sein. Die Heizung läuft auf vollen Touren und im Wagen sind es mindestens 50°C. In Cavusköy hält der Fahrer im Pausenhof einer Grundschule und ich nehme zunächst an, dass er vielleicht seine Tochter oder seinen Sohn abholen will. Doch er steigt aus und geht weg. Nach ein paar Minuten kommt ein anderer Mann, der uns sagt, dass er jetzt weiter fährt. Das kommt mir etwas suspekt vor, aber wir warten mal ab wie es weiter geht. Wir sagen ihm, dass wir zur Atici Pension wollen. Diese haben wir aufgrund der Empfehlung im Outdoor-Buch von Michael Hennermann ausgewählt.

Als wir dort ankommen müssen wir gesalzene 15 YTL für unser Hitch-Hiking berappen. Es stellt sich heraus, dass der Wageninhaber der Besitzer der örtlichen Firma für Personentransporte ist. Seine Mitnehmaktion war also nicht unbedingt ein reiner Akt der Nächstenliebe sondern wohl eher ein profitables Geschäft. Egal, jetzt sind wir erst mal hier. Der Besitzer des Hotels möchte wissen, wie es kommt, dass wir seine Unterkunft ausgewählt haben und so zeigen wir ihm unser Buch, das er nicht zu kennen scheint (WP: 20AticiPension).

Wir checken ein, bringen unser Gepäck aufs Zimmer. Dieses ist nichts besonderes, der Blick geht nach hinten zum Wald raus und groß ist es auch nicht unbedingt. Dafür tropft der Wasserhahn, der sich nicht ganz zudrehen lässt. Insgesamt wirkt alles etwas schäbig. Wir wissen sofort, dass wir hier nur so lange wir nötig bleiben werden. Vor allem für 50 YTL pro Zimmer hätten wir Besseres erwartet.

Also ziehen wir unsere Sandalen an und schlendern durch den verschlafenen Ort, der eigentlich nur eine Aneinanderreihung von Pensionen, Hotels und zwei Mini-Märkten darstellt. Es sind um

diese Jahreszeit kaum Leute zu sehen und alles wirkt etwas verlassen. Der Strand ist aber sehr schön und die Landschaft ausgesprochen idyllisch. Wenn es richtig sonnig ist und hier ein bisschen belebter, dann ist es sicher noch angenehmer. In einem Cafe beraten wir, wie unsere Wanderung weiter gehen soll. Wir entscheiden uns uns irgendwie nach Karaöz bringen zu lassen und von dort aus Kap Geledonia zu umrunden und nach Adrasan zu wandern.

Auf dem Weg zurück zu unserer Unterkunft kommen wir an der Blue Bay Pension an, die sehr einladend aussieht. Wir plaudern kurz mit dem Besitzer und sehen uns ein Zimmer an. Hier ist es viel gemütlicher und vor allem geschmackvoller als im Atici Hotel. Der Preis ist zwar der gleiche, aber hier würde ich das gerne zahlen. Unser Entschluss ist gefasst, hier in 2 Tagen zu übernachten, wenn wir von unserer Tour zurück sind. Und so deponieren wir hier auch gleich alles überflüssige, was wir auf der bevorstehenden 2-Tages Etappe nicht benötigen.

Am Abend nachdem wir das örtliche Angebot an Lokalen in Augenschein genommen haben, finden wir ein schönes Restaurant wo wir draußen sitzen und das Meer sehen können. Das Essen schmeckt lecker, und die Bedienung ist sehr freundlich. Mittlerweile ist allerdings ein ziemlicher Wind aufgekommen und bald stürmt es so richtig. Das Personal räumt alle Tische in Windeseile ab und wir verziehen uns nach drinnen, wo eine Gruppe Engländer an den Tischen sitzt und aufs Essen wartet. Wir setzen uns an die Bar und unterhalten uns mit dem Chef über organisierte Touren auf dem Lykischen Weg und über unsere bevorstehende Wander-Etappe. Er rät uns aber davon ab, da die Wetteraussichten nicht besonders gut sind. Draußen geht mittlerweile die Post ab und es ist fast schon ein halber Orkan der den Regen an die Fensterscheiben peitscht. Wir disponieren also wieder um und beschließen morgen doch gleich nach Olympos zu wandern. Auf dem Weg zu unserem Hotel holen wir also unsere Sachen in der Blue Bay Pension wieder ab und canceln auch den hier geplanten Aufenthalt.

Am nächsten Morgen wollen wir früh los und daher zahlen wir gleich. Obwohl die Saison längst vorbei ist verlangt der Wirt 50 YTL für das bestenfalls mittelmäßige Zimmer. Weil wir morgen „schon“ um 7.30 starten wollen, gibt's auch kein Frühstück, weil es noch zu früh ist. Einen Nachlaß dafür will man uns auch nicht gewähren. Wir sind jedenfalls sicher, dass wir hier ganz bestimmt nicht noch einmal übernachten werden. Im Zimmer packen wir dann all unsere aussortierten Sachen wieder in die Rucksäcke und legen uns aufs Ohr.

Samstag 23.09.06 (19,6 km) Adrasan-Olympos-Cirali

Wie geplant starten wir um 7.30 und folgen dem Weg parallel zum Strand bis fast an dessen Ende. Dort wo von links ein Fluss einmündet biegen wir ab. Hier sieht es viel netter aus, denn die Pensionen, die hier unter Bäumen direkt am Flussufer liegen wirken allesamt einladend und idyllisch. Der Weg biegt dann nach rechts ab und hier ist direkt an einem Baum vom Blattwerk gut versteckt auch einer der gelb-grünen Wegweiser zu sehen. Wenn auch nicht gleich auf den ersten Blick. Wir laufen weiter, an Granatapfel-Plantagen vorbei, rechts von uns ein trockenes Flussbett, dass wir schließlich überqueren müssen und an der anderen Seite unseren Weg nach links fortsetzen. Wir bewegen uns auf die Treibhäuser zu und nach dem ersten biegt auch schon der Weg nach rechts ab. Dann kommen noch einige weitere Gewächshäuser und irgendwann haben wir dann die Markierung verloren. Dafür erkennen wir in einiger Entfernung einen weiteren Wanderer.

Wir gehen in diese Richtung und es stellt sich heraus, dass es eine Frau aus Husum ist. Wir unterhalten uns mit Inga und sie fragt uns, ob sie uns begleiten kann. Wir stimmen natürlich zu und so machen wir uns gemeinsam auf den Weg. Wir überqueren erneut ein ausgetrocknetes Flussbett und folgen dem Weg. Er ist recht schön zu laufen, manchmal braucht man eine Weile

bis man die nächste Markierung sieht, aber das ist ja mittlerweile normal. Es geht gut bergauf, doch heute ist es bedeckt was uns die Angelegenheit doch etwas leichter macht.

Oben am Pass kommen wir ca. 8.50 an. Hier stehen noch die Überreste einiger kleiner Häuser. Der Weg ist hier ziemlich breit und unübersehbar. Das verführt allerdings und genau auf diese Verführung fallen wir herein. Die Beschreibung sowohl in Kate Glow's Buch, als auch im Outdoor-Buch sind hier beide mehr als irreführend. Wir folgen nämlich dieser breiten Piste, die auch nach rechts abbiegt, so wie beschrieben. Der Weg geht zusehends bergab. Wir unterhalten uns angeregt und achten somit nicht auf Markierungen. Wozu auch, der Weg ist ja unübersehbar. Die Landschaft ist sehr schön.

Links von uns breitet sich ein riesiges Tal aus und im Hintergrund sind einige Berge zu sehen. Immer wieder hören wir Schüsse und etwas später stehen ein Stück weiter auf dem Weg drei Halbstarke mit Schrotflinten in der Hand. Sie sehen nicht grade vertrauensenerweckend aus und so verhalten wir uns vorsichtig. Wir beraten was zu tun ist und stellen bei dieser Gelegenheit fest, dass wir schon ewig keine Wegmarkierung mehr gesehen haben. Daraufhin beschliessen wir umzudrehen bis wir wieder eine entdecken. Das führt dazu, dass wir bis zum Pass zurücklaufen müssen.

Schade, dabei war der Weg so schön zu laufen. Die ganze Aktion hat uns locker eine Stunde Zeit gekostet. Zurück am Pass suchen wir mit Adleraugen nach der Wegmarkierung und tatsächlich entdecken wir sie (WP: 21AmPass). Man muss also wenn man am Pass ankommt nach der letzten Hütte rechts abbiegen und nicht auf dem breiten Weg bleiben und bergab gehen. Denn auf dem richtigen Pfad geht es zunächst keineswegs bergab wie im Buch beschrieben. Dazu muss man dann schon einige 10 Meter an der Hütte vorbeigelaufen sein, bis man schließlich an eine Gabelung kommt. Hier geht nach links ebenfalls ein Weg, der auch die Markierungen des Lykischen Weges besitzt. Es scheint sich hier wohl um eine undokumentierte Alternativstrecke Richtung Olympos zu handeln. Wir halten uns an der Gabelung jedenfalls erneut rechts und erst dann geht der Weg bergab zum Bachbett.

Wir überqueren das Bachbett und laufen im schattigen Wald am Hang entlang weiter. Hier legen wir dann auch unsere eigentliche Frühstückspause ein und sitzen gemütlich auf Steinen trinken Wasser und essen einige Riegel. Der Weg führt uns nun allmählich langsam aber sicher nach oben. Gelegentlich muss man über umgestürzte Baumstämme klettern oder drunter durch krabbeln.

Gegen 13.20 erreichen wir ein Plateau von wo aus man eine herrliche Sicht hinunter ins Tal hat. Zwischen den bewaldeten Hängen schaut immer wieder der Fels durch. Die Landschaft könnte ebenso gut in Deutschland sein.

Nach weiteren 20 Minuten kommen wir an der oberen Alm (WP:22Hirtenhuetten) an. Hier steht ein kleines Steinhaus und dahinter befindet sich der im Buch erwähnte Dreschplatz. Dieser ist größer als ich mir das vorgestellt hatte. Die Aussicht hier ist noch um einiges spektakulärer, doch der Himmel hat sich mittlerweile zugezogen und es beginnt zu donnern. Das beunruhigt uns nicht weiter und so machen wir erst mal eine weitere Pause. Inga klettert im Wald gegenüber des Hauses den Hang hinauf um die dort liegende antike Stadt zu erkunden. Rechtzeitig als es zu regnen anfängt ist sie wieder zurück und wir stellen uns vor der Hütte unter. Die Tür, die zunächst klemmte lässt sich aber doch öffnen und wir werfen einen Blick ins Innere. Hier gibt es so was wie ein Bettgestell und einen Kamin. Witzigerweise finden wir auf einem Mauervorsprung die ungeöffnete Tüte einer Trekkingmahlzeit aus good old Germany. Zum Glück ist auf dem Dach eine Plastikplane angebracht, sonst würde es durch die lichten Bretter durchregnen.

Als der Regen aufhört machen wir auf dem riesigen Dreschplatz unsere Tai-Chi Übungen und genießen das fantastische Panorama. 2 Stunden nach unserer Ankunft brechen wir wieder auf und laufen den Weg weiter runter zur Senke. Hier steht auch ein Brunnen. Diesen lassen wir buchstäblich links liegen und danach haben wir erhebliche Schwierigkeiten weitere Markierungen zu finden. Wir laufen auf dem freien Feld vor uns herum, bis an die Kante sozusagen, kehren wieder bis zum Brunnen zurück und finden dann doch noch eine Markierung, die uns im 90° Winkel vom Weg aus nach rechts in den Wald am Hang oben führt. Hier erreichen wir unser höchste Stelle heute mit gut 700 Metern.

Ab hier geht es nur noch bergab - wegtechnisch versteht sich. Hat man den Pfad hier erst mal gefunden, kann man eigentlich nichts mehr falsch machen. Er windet sich in vielen Serpentina nach unten. Auf dem Weg liegt ein schwarzer Skorpion, der aber schon das Zeitliche gesegnet hat. Es geht manchmal sachte, dann wieder recht steil nach unten. Der Regen hat den Untergrund rutschig werden lassen und wir müssen gut aufpassen, wohin wir treten. Es ist ziemlich dunkel hier und sehr dicht bewaldet und teilweise schwierig mit den Rucksäcken unter den tiefhängenden Ästen durchzukommen. Der Abstieg ist lang und anstrengend. Auf Höhe von 200m machen wir dann nochmals eine Pause. Wir sehen, dass wir das letzte Stück am Hang eines gewaltigen Canyons mit steilen Felswänden entlang gelaufen sind.

In Olympos kommen wir um 18.00 genau zwischen den Gräbern des antiken Friedhofes aus dem Wald herunter geklettert und ernten einige überraschte Blicke der Touristen, die sich die Gräber ansehen. Links von uns liegen die berühmten Baumhauscamps. Von oben sieht das aber eher wie eine Bungalow-Siedlung oder wie eine Kleingarten Kolonie aus. Wir überqueren das ausgetrocknete Flussbett und gehen aber nach rechts weiter. Hier befinden wir uns auf einer alten Strasse, die wie die Hauptstrasse der antiken Stadt aussieht. Hier kommen uns viele Touristen entgegen, die alle vom Strand kommen. Viele sehen uns verwundert an. Einige Deutsche plaudern kurz mit uns und dann ziehen wir weiter bis wir nach ein paar Minuten den Strand erreichen. Es ist schon dämmerig geworden und so halten wir uns links und folgen dem Strand bis zu den ersten Restaurants von Cirali. Am zweiten angekommen beraten wir, wo wir bleiben wollen, als uns ausgerechnet ein Ehepaar aus Nürnberg anspricht und uns empfiehlt gleich hier zu bleiben. Hier gäbe es das beste Essen und die Leute wären sehr nett.

Da wir nicht wissen, ob es woanders besser oder schlechter ist, beschließen wir gleich hier im Yörükoglu Restaurant zu bleiben (WP: 23Pension). Die Unterkünfte im Garten hinter dem Restaurant sind sehr einfach. Es handelt sich quasi um Tree-Houses, also kleine einfache Holzhäuschen mit Bambuswänden, 2 Betten einem Moskitonetz und immerhin einem Lichtschalter mit Steckdose. 35 YTL mit Frühstück ist okay. Vorne Richtung Meer befindet sich in einem Garten das Restaurant. Wir quartieren uns ein und freuen uns auf eine Dusche. Die sanitären Anlagen sind einfach aber sauber. Das ganze macht eher den Eindruck eines Campingplatzes. Es gibt einige Häuschen mit Toiletten und insgesamt ca. 4 Duschen. Dazu noch ein Waschbecken mit Spiegel draußen an der Wand des Haupthauses. Abends sitzen wir dann mit Inga zusammen und genießen das fantastische Essen!

Sonntag 24.09.06 Cirali

Wir schlafen lang und frühstücken ausgiebig. Es ist angenehm warm, nicht zu heiß. Wir laufen ein bisschen am Strand entlang, begutachten die anderen Pensionen und schließlich baden wir noch im Meer. Danach trinken wir Tee im Restaurant unserer Unterkunft. Mittlerweile hat sich das Wetter verschlechtert und der Himmel ist schon ganz schwarz geworden. Bald schon regnet es in Strömen, der Wind bläst kräftig und die Temperatur fällt merklich. In unsere Fleeceshirts gehüllt und mit Jacke sitzen wir draussen unter dem Dach, wärmen uns von innen mit mehreren

Kannen Tee, gammeln rum, lesen und essen irgendwann zu Abend. Das Essen hier ist wirklich hervorragend und vor allem nicht zu fett oder so ölig wie anderswo. Alles ist sehr frisch und bekömmlich und die Menschen hier sind ausgesprochen nett.

Montag 25.09.06 (10,3 km) Ciralı-Ulupınar-Upper Chimära-Ciralı

Wir frühstücken fürstlich um 9.00 Uhr. Inga kommt gerade von ihrer Erkundung von Olympos zurück und leistet uns Gesellschaft. Ebenso wie Freddie, das Hähnchen, das hier ein Mitglied der Familie ist. Es ist soo nett und zutraulich, das man es füttern und streicheln kann. Und es piepst immer so schön, wenn es bettelt. Während des Frühstücks kommen noch ein Pfau (von denen es hier 4 Stück gibt), ein Kätzchen und eine Gans zum betteln vorbei. Der reinste Zoo ist das hier.

Wir verabschieden uns schließlich von Inga, die heute weiter zieht und gehen zur Haltestelle des Dolmus. Leider wurde seit gestern der Fahrplan geändert und so schlagen wir eine Stunde mit Warten tot. Dabei laufen wir die Straße parallel zum Strand bis zur Schule vor und kehren dort wieder um. Zurück an der Gabelung am Wartehäuschen läuft uns noch Inga mit vollem Gepäck über den Weg. Wir wünschen noch gute Reise und bald verschwindet sie hinter der nächsten Biegung. Kurz darauf kommt auch schon der Kleinbus und um ca. 13.30 lässt er uns in Ulupınar aussteigen (WP: 24Ulupınar).

Direkt vor uns ist ein Fisch-Restaurant mit einer stattlichen Fontäne und großzügigem Wasserbecken. Hier gibt es - anders als in der Gegend um Kas - Wasser im Überfluss. Wir erkundigen uns nach dem Weg und schon bald laufen wir auf einer Asphaltstraße bergab parallel zu einem Fluss oder Bach. Zwischen den Häusern hindurch entlang von Gärten und gluckernenden Quellen geht der schöne Weg. Einmal sehen wir einen großen Krebs mitten auf dem Weg sitzen, bis er uns bemerkt und sich schnell unter einem Stein versteckt. Links von uns ist das fast trockene Bett eines Flusses. Hier hinunter müssen wir steigen um über einen umgestürzten Baum auf die andere Seite des Ufers zu gelangen. Dort geht es nach rechts weiter. Eine gute halbe Stunde sind wir jetzt insgesamt unterwegs. Die Landschaft ist traumhaft. Die Bäume spenden immer wieder Schatten. Was will man mehr. Der Pfad geht nun bergauf und windet sich an der linken Seite eines Hanges langsam bergauf. Man sollte sich immer wieder mal umdrehen um die schöne Landschaft mit vielen Tälern und Bergen bewundern zu können.

Gegen 15.00 erreichen wir die oberen Flammen von Chimära (WP: 26Upperflames) (oder Yanartas, wie es hier genannt wird). Und just als wir auf der Bergkuppe ankommen, treffen wir auf Inga, die eben auch von Ciralı aus hier oben ankam. Wir freuen uns, dass wir uns unter diesen Umständen und an diesem fantastischen Platz noch einmal wieder sehen und plaudern, machen Fotos, essen ein paar Fruchtschnitten und genießen die Aussicht. Die Flammen hier scheinen wohl durch das gestrige Unwetter ausgeblasen worden zu sein denn außer dem Ruß um die Öffnungen im Fels lässt sich nichts weiter erkennen. Später haben wir erfahren, dass wir nur die Flammen mit einem Feuerzeug hätten anzünden müssen. Aber hinterher ist man ja eh immer schlauer. Wir verabschieden uns und machen uns auf den Weg hinunter zum unteren Flammenfeld (WP: 27Lowerflames). Zunächst geht es ganz gut voran und weiter unten können wir schon in einiger Entfernung die Flammen sehen, doch dann bekommen wir Schwierigkeiten den richtigen Weg zu finden.

Zum Glück hilft hier das GPS weiter. Bereits zu Hause habe ich im Internet recherchiert und einen Track von Ciralı über Chimära nach Ulupınar downgeloadet. Im Display sehe ich wie die Route verlaufen soll und so folgen wir der Anzeige bis wir uns schließlich wieder auf dem eigentlichen Pfad befinden und auf das Areal mit den Flammen zulaufen. Außer uns ist nur noch ein Paar hier, das macht die ganze Angelegenheit sehr angenehm. Es ist still, keine Hektik weit und breit, in der Ferne der Strand und das Meer und zu unseren Füßen die heiligen Flammen. Wir

sitzen schweigend auf den Felsen und genießen die mystische Kraft, die von diesem Ort ausgeht. Die Wärme der Flammen ist auch noch in einigen Metern Entfernung zu spüren.

Und überhaupt scheint die ganze Wahrnehmung geschärft durch die Energie des Platzes und der Stille des Momentes. Ewig könnte man hier verweilen. Und genauso ewig brennen die Flammen hier schon. Haben unzählige Menschen gesehen, Sprachen gehört und Riten erlebt. Reiche auf- und untergehen sehen. Hoffnung, Kraft und Trost gespendet. Was würden Sie uns zu erzählen haben, wenn wir ihre Sprache verstünden. Was könnten wir alles lernen, wenn wir nur begreifen könnten. Dies ist ein besonderer Ort, einer der Respekt verdient.

Nach einer Weile kehren unsere Gedanken ins Jetzt zurück. Wir bereiten uns nun unser Abendessen zu und bald schon sitzen wir mit einer atemberaubenden Aussicht hier und lassen uns das Nasi Cashew schmecken. Leicht scharf und eine schöne Abwechslung zu den bisherigen Trekking Mahlzeiten. So allmählich kommen einige andere Leute von unten herauf und bevor die Ruhe hier endgültig vorbei ist, machen wir uns auf den Weg hinunter zum Eingang des Geländes. Dort gibt es einen Stand mit Getränken an dem wir uns eine Erfrischung gönnen (WP 27Parkplatz). Am Wegesrand hoppeln zwei Kaninchen umher. Mittlerweile ist es kurz vor 18.00 Uhr und um diese Zeit hat sich der Trubel zum Glück beruhigt. Wir folgen gemütlich der Piste Richtung Cirali. Auf dieser Seite, sieht es dann doch noch eher wie ein Dorf aus, ganz im Gegensatz zum Strand. Der Himmel ist klar und jetzt hat man einen fantastischen Blick auf den Tahtali Dagi. Er sieht im Abendlicht sehr schön aus. Irgendwie majestätisch. Leider ist seine Ostflanke mit den einer Seilbahn verschandelt die bald hier fertig gebaut sein wird.

Gegen 19.00 kommen wir in unserer Pension an, wo wir Tee trinken. Obst essen und Freddie füttern. Anschließend wird geduscht und dann verziehen wir uns in unsere Hütte.

26.09.2006 Dienstag (Cirali - Anlanya)

Ich stehe um kurz nach 7.00 Uhr auf, Seyhan bleibt noch liegen. Nach 45 Minuten bin ich bereits in Olympos. Es ist menschenleer. Die Luft ist angenehm frisch und das Licht des neuen Tages ist toll. Ich schlendere zwischen den Ruinen herum und stelle mir vor, wie es hier wohl war, als hier Menschen lebten und die Stadt in ihrer Blüte stand.

Vögel zwitschern und der Bach gluckert vor sich hin. Alles ist sehr friedlich. Ich lasse mich treiben. Bald folge ich den Mauern ins Dickicht, bald stehe ich auf den Felsen und blicke von den Gräbern hinunter auf den ausgetrockneten Fluß. Nach einer Stunde beende ich meine Exkursion und mache mich auf den Rückweg. Jetzt ist duschen angesagt und danach Frühstück und packen. Gegen 13.00 werden wir mit einem Kleinbus abgeholt, der uns zur Straße oberhalb von Ulupinar bringt.

Dort dauert es nur ein paar Minuten und schon sind wir Richtung Antalya unterwegs und am frühen Abend treffen wir dann in Alanya ein.

27.09.2006 Mittwoch (12,9 km) Anlanya - Ulupinar - Beycik

Wir stehen um 8.00 Uhr auf und eine Stunde später sitze ich auf dem Balkon und frühstücke. Meine Sachen sind gepackt, mein Proviant verstaut. Kurz vor 10.00 Uhr kommt der Bus und ich verabschiede mich etwas wehmütig.

Jetzt sitze ich im Bus und hoffe dass die Fahrt bald vorbei ist. Vor allem wegen der nervigen Musik. Am liebsten hätte ich jetzt meine Ruhe und kein Gedudel um mich herum. Draußen ist es diesig. Hoffentlich habe ich schönes Wetter beim Wandern. Der Bus nimmt eine andere Route, doch ich bin auch hier nach gut 2 Stunden in Antalya, wo ich mir ein Ticket nach Ulupinar kaufe.

Schnell noch etwas Wasser kaufen und schon geht's mit dem Dolmus weiter. Nach weiteren 2 Stunden steige ich also dann an der Strasse nach Ulupinar aus.

Am Strassenrand konfiguriere ich dann den Rucksack. Wasser umfüllen, Trinkschlauch, Fotoapparat und GPS befestigen etc. Während ich noch mit meinem Gerödel beschäftigt bin, taucht von der gegenüber liegenden Straßenseite ein Typ auf der auch mit Rucksack unterwegs ist und spricht mich an. Er heißt Adam und kommt aus Israel und er fragt, ob es mir was ausmachen würde, wenn er mich begleitet. Er will ebenso wie ich heute bis Beycik laufen. Er betont mehrmals ich wäre „well-equipped“, wegen Foto, GPS usw, aber im Moment komme ich mir eher wie ein geschmückter Weihnachtsbaum vor.

Eigentlich hatte ich gehofft diesen letzten Abschnitt für mich alleine sein zu können, aber dennoch stimme ich zu. Ich werde später hoffentlich noch meine Tour in stiller Zweisamkeit mit der Natur weiterführen können. Er selbst hat nur eine Strassenkarte deren Maßstab fürs Wandern total ungeeignet ist. Ich mache mich auf den Weg um die Markierung des Lykischen Weges zu suchen. Anfangs behauptet Adam mehrmals, wir müssten in die entgegen gesetzte Richtung laufen, aber ich lasse mich nicht beirren. Mein GPS zeigt mir an wo wir sind, ich habe die Beschreibung gelesen und auch vom Gefühl her habe ich nicht den geringsten Zweifel in die richtige Richtung zu laufen. Ich stelle es ihm frei, mir zu folgen, oder anders zu laufen und schliesslich lässt er sich doch davon überzeugen mir zu folgen.

Es ist sehr heiß und am Straßenrand gibt's leider keinen Schatten. Immer wieder hupen uns entgegenkommende Wagen an und die Menschen winken uns fröhlich zu. Vielleicht haben sie ja auch nur Mitleid, weil sie sich denken, dass wir übergeschnappt sein müssen um in solch einer Hitze mit dem Gepäck zu Fuß unterwegs zu sein. Aber daran habe ich mich schon lange gewöhnt. Mir machts nichts aus. Ich laufe gerne. Bald entdecke ich auch schon die gesuchte Markierung (WP: 28Abzweigung), die uns nach rechts abzweigen und in den Wald laufen lässt. Kurz danach kommen wir auf einen bequemen Forstweg. Meistens ist der Weg gut zu finden und auch passabel markiert. Wenn wir mal aus den Bäumen rauskommen, bietet sich eine grandiose Aussicht über die Berge und Hügel fast bis zur Küste runter. Ich kann das Tal ausmachen, durch das wir vorgestern von Ulupinar über Chimära nach Cirali gewandert sind.

Gelegentlich treffen wir auf vereinzelte Ziegen. Adam füllt an einer Wasserleitung am Wegesrand sein Wasser auf, doch ich gebe zu bedenken, dass das gerade in unmittelbarer Nähe zu Weideflächen vielleicht nicht so optimal sei.

Während wir also noch hier an der Wasserquelle stehen, kommt ein alter Mann den Pfad herauf und spricht uns an. Wir fragen ihn nach Wasser und er bedeutet uns ihm zu folgen. Also verlassen wir den Wanderweg und folgen ihm einige Meter bergab bis wir an seinem Haus ankommen, wo er uns dann erneut willkommen heisst. Zuerst stellen wir unser Gepäck ab und dann setzen wir uns auf dem Platz vor seinem Haus unter einem schattigen Baum an einen Tisch. Wir sitzen unter einem Baum, der uns Schatten spendet an einem Tisch. Der Mann geht zu seiner Frau, die im hinteren Bereich des betonierten Vorplatzes am Boden unter dem recht provisorisch wirkenden Vordach sitzt und spricht leise mit ihr.

Adam und ich schauen uns an und sind gespannt, wie es weitergeht. Wir wollen uns nicht allzu lange aufhalten, doch die Gastfreundschaft auszuschlagen wäre nicht in Frage gekommen. An der Hauswand steht ein Stapel jener unvermeidlicher Plastikstühle, wie man sie mittlerweile auf der ganzen Welt antrifft. Auf einem wackelig aussehenden Holztisch liegen Paprikaschoten zum trocknen. Neben den Stühlen lehnt ein Grabstein an der Wand. Das wirkt schon ein bisschen makaber. Wahrscheinlich stammt dieser von Familienangehörigen. Immerhin ist schon ein Sterbedatum von 1986 zu erkennen.

Schließlich bekommen wir nach einer Weile frisch gebrühten schwarzen Tee in den typisch tulpenförmigen Gläsern serviert. Die Kanne stellt unser Gastgeber gleich auf den Tisch. Da er

nur türkisch spricht und unsere Sprachkenntnisse eher sehr begrenzt sind, ist die Kommunikation etwas zäh, doch es reicht um ihm zu erklären woher wir kommen und was unser heutiges Ziel ist.

Der Tee schmeckt sehr lecker. Man sollte gar nicht glauben, dass heißer Tee bei dieser Hitze so gut zum Durstlöschen geeignet ist. Als wir ausgetrunken haben, wollen wir eigentlich weiterziehen, doch schon sind unser Gläser wieder gefüllt und wir bleiben also noch. Derweil geht unser Gastgeber wieder zu seinem Haus. Wir hoffen, dass er nicht wiederkommt und uns etwas zu essen auftischt, auch wenn der Hunger an sich nichts dagegen hätte. Doch wir haben noch ein gutes Stück zu laufen und sind ja auch erst seit einer Stunde unterwegs. Zwischen die Bäume hindurch sehe ich, dass sich der Mann unten im Garten zu schaffen macht.

Bald stellt er uns einen vollen Eimer mit frisch geernteten Weintrauben hin. Sie sehen aus wie gemalt und schmecken super lecker. Nachdem wir ca. 1kg verdrückt haben, ist der Eimer aber noch nicht nennenswert leerer geworden. Mit viel Überredungskunst entziehen wir uns dann der Gastfreundschaft und schultern unser Gepäck. Die schätzungsweise 3kg restlichen Trauben bekommen wir in zwei Plastiktüten gepackt.

Wir bedanken uns und werden herzlich verabschiedet. Was für nette, freundliche und zuvorkommende Menschen es doch hier gibt.

Bald schon sind wir wieder auf unserem Wanderweg und sputen uns vorwärts zu kommen. Über eine Stunde haben wir jetzt gerastet.. Am Weg gibt es genügend Möglichkeiten an Wasser zu kommen (WP: 30Wasser), kein Vergleich mit der Etappe von Kas nach Ücagiz. Im Wald quert eine Schildkröte unseren Weg, Die Trauben, die ich ihr hinlege ignoriert sie, denn sie ist mehr damit beschäftigt sich schnell zu verstecken. Ein paar mal haben wir Schwierigkeiten die Wegmarkierungen zu finden. Wir trennen uns und suchen und rufen uns dann zu, wenn wir wieder eine gefunden haben. Das geht zu zweit schon schneller als wenn man alleine im Dickicht rumstolpert.

Immer wieder bieten sich auf dem Weg super schöne Landschaftspanoramen. Kurz vor Beycik haben wir dann wirklich Probleme die richtige Richtung bzw, Markierungen zu finden. Einige Häuser haben wir schon passiert, als wir an einem kleinen Kanal entlang laufen und auf so etwas wie einen Wiesenplatz kommen. Hier suchen wir dann ziemlich lange. Die einzige logische Richtung führt durch ein Gartentor direkt in den Garten eines Hauses. Nachdem wir alles andere vergeblich probiert haben, gehen wir also hier entlang. Vor dem Haus sitzen ein paar türkische Frauen und eine Ausländerin, die Englisch spricht. Wir fragen, wo Beycik ist, Sie schauen sich verwundert an und geben uns zu verstehen, dass wir hier schon in Beycik sind. Ok, so weit so gut. Als ich mich jedoch nach einer Pension erkundige, antworten sie einhellig, dass es hier keine Pensionen gebe und die nächsten unten an der Küste bei Tekirova zu finden seien. Ich weiss nicht, ob es die Sonne war, oder ob sie was geraucht hatten oder ähnliches, aber das konnte ja nun wirklich nicht sein. Laut Buch gibt es hier einige Pensionen im Ort und wir sind fest davon überzeugt diese auch zu finden.

Wir folgen dem Weg am Haus vorbei durch ein weiteres Privatgrundstück zwischen einigen Kühen hindurch bis zu einer asphaltierten Strasse. Hier sitzen auch einige Kerle herum die uns bergauf schicken, als wir nach Unterkünften fragen. Hier treffen wir auch wieder auf eines dieser gelb/grünen Schilder!. Wir folgen der steilen Strasse ein paar hundert Meter bergauf und kommen auch tatsächlich an die erste Pension. Na also.

Dort verabschieden wir uns, da ich es heute noch bis zu dem yayla sommerlager schaffen will. Ich bin mir zwar nicht sicher, ob ich das noch hinkriege, aber draußen will ich auf alle Fälle schlafen. Es ist mittlerweile schon nach 18.00 Uhr und ich gehe strammen Schrittes bergauf als ich von links jemanden rufen höre. Als ich stehen bleibe um die Richtung zu lokalisieren, winkt mich ein Mann heran. Er begrüßt mich in waschechtem Bayrisch und erzählt, dass er der Fritz aus Berchtesgaden sei. Ein Bayer in Beycik. Was es nicht alles gibt. Die Welt ist echt klein.

Wir setzen uns in seinen Garten und plaudern während wir genüsslich kühles Bier trinken. Fritz meint, dass ich zwar recht zügig unterwegs wäre, aber dass es bald dunkel wird und ich daher verzichten sollte weiter zu wandern. Bis zum Sommerlager, das die Einheimischen hier „Göl“ nennen, obwohl es dort gar keinen See gibt, ist es noch eine gute Stunde und in 30 Minuten ist es finster. Er schlägt mir vor, der Strasse noch weitere hundert Meter zu folgen und dann rechterhand unterhalb von zwei riesigen Platanen zu übernachten. Dort gäbe es einen Unterstand im Garten eines Restaurants, der sich sehr gut zum biwakieren eignet. Ich folge seinem Rat und bin gleich entspannter bei dem Gedanken noch ein weiteres Bier zu trinken und nur noch 10 Minuten von meinem Übernachtungsplatz entfernt zu sein. Ich bedanke mich, und Fritz schneidet mir noch zwei Dolden Weintrauben ab, die ich in einer Plastiktüte verstaue.

Als ich meinen Schlafplatz erreiche (WP: 31Schlafplatz) ist es mittlerweile schon nach 19.00 Uhr. Ich gehe also vor den beiden Platanen rechts von der Strasse hinunter in eine Art Biergarten. Der ganze Boden ist mit Laub bedeckt und es stehen hier einige Tische und Stühle verlassen herum. Im Sommer ist hier bestimmt einiges los und unter den Bäumen kann man sicher prima im Schatten sitzen. An der Mauer unterhalb der Strasse befindet ein kleines Häuschen das wohl normalerweise als Ausschank oder so dient. Es ist überdacht und sieht sehr neu aus. Links ist sogar eine Toilette vorhanden. Im rechten Bereich ist neben einer Art Tresen noch genügend Platz um Isomatte und Rucksack zu platzieren. Selbst ein Waschbecken gibt es. Besser geht's nicht.

Kein Mensch weit und breit ist zu sehen und schon bald nehme ich mein Abendessen ein. Fladenbrot und Käse, beides aus Alanya mitgebracht. Dazu frische Trauben (davon habe ich mehr als reichlich) und zum Abschluss noch ein paar Nüsse und einen Müsliriegel. Meinen Beutel mit Proviant hänge ich an den Deckenbalken. Man weiss ja nicht, was sich nachts hier so alles rumtreibt. Seit die Sonne untergegangen ist, ist es merklich kühler geworden. Bald liege ich im Schlafsack, den ich heute bis oben hin schließe und die Kapuze zu ziehe. Mehr als 4°C dürfte es hier auf über 800m nicht sein und ich ziehe mein Buff-Tuch übers Gesicht, so dass nur noch die Augen rausschauen. Ich komme allmählich zur Ruhe. Es ist still. Nur der Wind streicht übers Laub und irgendwann schlafe ich dann ein. Gegen 1 Uhr wache ich auf, weil ich glaube Schritte zu hören. In der Dunkelheit setze ich mich lautlos auf und horche in die Stille. Da ich nach ein paar Minuten nichts weiter höre lege ich mich wieder hin und schlafe weiter.

28.09.2006 Donnerstag (18,1 km) Beycik – Yayla Kuzdere

Um 6.30 Uhr stehe ich ganz gemütlich auf und räume meine Sachen zusammen. Es ist noch sehr kühl und trotz der idealen Waschegelegenheit entscheide ich mich dagegen, mich hier in der Kälte zu waschen. Bis ich dann aufbreche ist es schon kurz vor 8.00 Uhr. Meine Softshell hält mich warm und so mache ich mich behaglich auf den Weg.

Ich folge der Strasse bergauf, links von mir liegt die Moschee. Es gibt hier schon einige Ferienhäuser und auch Pensionen und weitere sind gerade im Bau. Man kann sich also darauf einstellen, dass hier in Zukunft mit mehr Touristen zu rechnen ist.

Ein Stück weiter kommt dann ein Wegweiser der nach links in den Wald zeigt. Die Luft ist herrlich frisch um diese Tageszeit, ich bin allein mit der Natur und freue mich immer wieder über die sagenhaften Ausblicke. Über der Küste hängen noch einige Wolken und weiter oben befindet sich noch ein Wolkenband, das sich in die Ferne erstreckt bis es am Horizont verschwindet. Die ersten Sonnenstrahlen zeigen sich und begleiten mich auf meinem Weg. Dieser

ist wunderbar zu gehen. Weicher Waldboden, gute Markierungen und nur das Geräusch meiner Schritte.

Nach ca. 1h erreiche ich die Yayla, die auch Kate Clow und Michael Hennemann in ihren Büchern erwähnen (WP: 32Göl Yayla). Die Einheimischen nennen diesen Platz Göl, obwohl hier weit und breit kein See ist. Den Weg von Beycik bis hierher in 45 Minuten zurück zu legen halte ich aber für ein recht sportliches Ziel. Da muss man schon ganz schön Gas geben und besonders schnell ist man mit entsprechend viel Gepäck auch nicht gerade. Machbar wäre es vielleicht, doch nur wenn man wirklich ohne Pause durchmarschiert. Und das wäre doch gerade wegen der schönen Aussicht viel zu schade.

Wenn ich grad schon bei Aussicht bin, die Sommerweide liegt wirklich traumhaft am Hang und bietet einem grandiose Weitblicke, so dass man sich kaum satt sehen kann. Die Hügel unterhalb liegen zum Teil in den Wolken und südöstlich ist das Meer zu sehen. Hier mache ich meine Frühstückspause und dank der Quelle kann ich hier auch meine Morgentoilette nachholen. Das Wasser ist herrlich frisch und mittlerweile ist es warm genug um nicht zu frösteln.

Ich setze mich also auf einen großen Stein und betrachte die Szenerie. In ein paar Metern Entfernung steht eine Art Hütte mit Dach und Wänden aus Plastikfolie. Wahrscheinlich für die Hirten, denn neben dran ist auch so etwas wie ein Gehege. Rechts von mir, dort wo der Wald ist und auch eine mächtige Platane steht ist die Quelle, die mittels eines Schlauches in einen Eimer läuft. Hinter mir befindet sich ein gemauertes Becken, das aber leer ist.

Um 9.30 kommt Adam vorbei. Wir plaudern kurz und wir essen jeder einen Apfel. Danach macht er sich auf den Weg zum Gipfel. Ich bleibe noch ein bisschen. Schließlich mache ich mich gegen 10 Uhr auf den Weg. Auch hier ist er sehr gut begehbar und markiert. Er schlängelt sich gemächlich in Serpentina durch den Wald bergauf. Der Tahtali Dagi ist zum Greifen nah zu meiner Rechten, doch bis zum höchsten Punkt auf meiner Route sind es noch 500 Höhenmeter. Ich gehe langsam, mache immer wieder kurz halt und genieße die Ruhe und die Aussicht. Nach ca. 2 Stunden bin ich oben auf dem Pass angelangt (WP: 33Sattel). Traumhaft und wunderschön ist der Zedernwald hier .

Als winzigen Punkt am Hang des Tahtali Dagi kann ich Adam sehen. Mit ihm möchte ich jetzt nicht unbedingt tauschen. Der Berg sieht eigentlich sehr karg und reizlos aus, fast schon langweilig, auch wenn man vom Gipfel sicher einen grandiosen Ausblick hat.

Hier auf dem Sattel bin ich nicht der einzige, denn eine Herde Ziegen zieht auch umher. Umringt von einigen heftig bellenden Hunden, die ihre Herde verteidigen. Ich überlege zuerst einen großen Bogen zu machen, doch die Herde zieht schon weiter nach links unten einem Weg folgend. Ich allerdings brauche eine Weile bis ich den nächsten markierten Stein finde, da mich die Hunde etwas abgedrängt haben. Bald schon sehe ich wo es weiter geht und steige in eine Senke hinab.

Der Himmel wird zusehends finsterner und es sieht gar nicht gut aus. Hoffentlich gerät Adam nicht in ein Unwetter. Unten in der Senke angekommen ist es schon ganz dunkel und es fängt heftig an zu regnen. Ich stelle meinen Rucksack unter einen großen Baum und überlege. Wenn es sich einregnet so wie in Cirali, wo es den ganzen Tag durch geregnet hat, wäre das gar nicht gut und da ich keine Regensachen dabei habe möchte ich auch zunächst nicht weiter gehen. Also beschließe ich erst mal das Zelt aufzustellen. Hier ist gerade so Platz für das gute Stück und bis es fertig steht regnet es wie aus Kübeln. Der Boden ist mittlerweile aufgeweicht und es ist ne ganz schöne Sauerei hier. Ich will den Rucksack holen und dann merke ich, dass der Regen

allmählich nachlässt. Ich warte aber noch, stelle mich unter den Baum und esse zwischenzeitlich die Trauben von gestern.

Schließlich hört es wieder auf zu gießen und ich packe das Zelt, das jetzt ganz schön dreckig ist grummelnd wieder ein. Der Zwangsaufenthalt hat mich eine Stunde Zeit gekostet, was mich irgendwie ärgert. War halt 'ne Gefechtsübung, was solls. Ich mache mich also wieder auf den Weg bis ich nach kurzer Zeit auf einen Traktorpfad komme. An der ersten Kehre gibt's hier auch wieder spektakuläre Ausblicke nach Nordosten ins Tal runter.

Dem Weg weiter folgend sehe ich schon bald die Alm Cukuryayla und hier weiden auch wieder die Ziegen von vorhin. Der Weg führt um die Alm herum doch als ich näher komme, stellen sich die Hunde mir in den Weg und kläffen und knurren mich zu fünft nach Leibeskräften an. Der Trick mit Steinaufheben zeigt keine Wirkung und anbrüllen bringt auch nicht den gewünschten Erfolg. Ich habe keine Chance hier vorbei zu kommen, also ziehe ich mich ein paar Schritte zurück. Jetzt fängt es wieder an zu regnen. Na toll. Allerdings sorgt der Niederschlag dafür, dass sich die Ziegen Richtung Gehege und Unterstand und damit weiter weg vom Weg bewegen. Irgendwann geben die Hunde dann endlich Ruhe und ich passiere langsam und äußerst vorsichtig den Pfad vorbei an der Ziegenfarm. Geschafft, ich habe die Kläffer hinter mir gelassen und entspannt folge ich dem Weg der nun stetig und bisweilen steil bergab führt.

Dieser Forstweg ist fast so breit wie eine Straße, doch das ständige bergab geht allmählich auf die Fußsohlen. Vorbei an Waldarbeitern die mich mit einer Mischung von Verwunderung und Mitleid ansehen geht's immer weiter bergab. Die im Buch erwähnte Platane erreiche ich, doch einen Pfad der talwärts führt kann ich nicht finden. Selbst nach längerem Suchen nicht. Auch eine Markierung kann ich nirgends entdecken. Ich frage eine Frau, die auf einem Esel unterwegs ist nach dem Weg und sie sagt, dass ich hier auf diesem breiten Weg nach Yayla Kuzdere (WP: 34Way2YaylaKuzdere) komme. Das ist zwar nicht der im Buch beschriebene und ein Bachbett kann ich auch nicht ausmachen, doch ich gehe eben diesen ätzenden Forstweg über unzählige Serpentinaen links herum, rechts herum ins Tal.

Meine Fußsohlen sind schon heiß geworden doch schließlich komme ich gegen 16.30 ins Dorf. Gegenüber einem alten Haus befindet sich wieder eine Quelle, wo ich mich erfrische und kurz raste.

Beim Weiterlaufen höre ich jemanden rufen und drehe mich um. Ein alter Mann sitzt vor einem Haus und winkt mich zu sich. Seine Frau kommt auch gleich heran und bietet mir an auf einem der Plastikstühle Platz zu nehmen. Beide sind ca. zwischen 60 und 70. Sie fragen mich, ob ich ein Bier oder Tee möchte und ich entscheide mich für Tee. Für heute habe ich genug vom Laufen und spiele mit dem Gedanken hier im Ort zu bleiben. Laut Buch soll es hier aber praktisch keine Übernachtungsmöglichkeit geben.

Ich frage also, ob es hier eine Pension im Ort gibt und beide geben mir zu verstehen, dass ich hier bei ihnen bleiben kann. Das erstaunt mich zunächst, da ich nicht damit gerechnet habe. Außerdem wirkt hier alles etwas schmutzig. Nicht nur ihre Kleidung und die Hände (die mit Henna gefärbt sind, wie ich später erfahren habe), sondern das ganze Anwesen wirkt leicht heruntergekommen (WP: 35Unterkunft).

Vorerst bleibe ich mal und werde mir noch überlegen, ob ich heute noch weiterziehe oder nicht. Die Frau zeigt mir indessen wo ich schlafen kann und führt mich über eine Holztreppe in den ersten Stock des Hauses. Zuvor allerdings heißt es Schuhe ausziehen. Im Haus kommt eine Diele die mit Teppichen ausgelegt ist. An der gegenüber liegenden Wand steht eine Waschmaschine. Es gibt zwei Zimmer hier, geradeaus geht es zu einer Spüle und links davon ins Bad. Mein Zimmer

ist quasi leer bis auf die Teppiche am Boden, einigen Matratzen und einer Holztruhe. Alles macht einen ziemlich urigen aber auch ein bisschen schäbigen Eindruck. Und wirkt sehr authentisch.

Ich lasse mein Gepäck im Zimmer und gehe wieder nach draußen. Hier gibt es einen überdachten Bereich mit offener Feuerstelle, einem Sofa und einem Tisch mit Stühlen.

Die Verständigung klappt mit Händen und Füßen und meinen paar Brocken Türkisch einigermaßen gut. Ich bekomme schwarzen Tee den ich jetzt sehr gern trinke. Beide sind so gastfreundlich und herzlich, wie man es selten erlebt.

Während die Frau etwas zu Essen zubereitet, holt ihr Mann eine Stofftasche, die hinter ihm an der Wand hängt und gibt mir einige Alben, die sich als Gästebücher herausstellen. Es gibt viele Einträge von Menschen aus aller Herren Länder und interessiert lese ich den einen oder anderen. Stolz zeigt er mir auch ein Foto von sich und seiner Frau in dem Buch von Kate Clow. Da bin ich schon einigermaßen verblüfft.

Bald gibt es Linsensuppe mit Knoblauch und Brot, danach Nudeln mit einer Soße aus frischen Tomaten und einen Salat mit Gurken und Tomaten. Alles ist ganz frisch schmeckt super lecker. Zum Nachtschisch sozusagen gibt's noch 2 Äpfel und einige Walnüsse, die aber noch nicht ganz reif sind.

Gut gesättigt trinke ich noch ein weiteres Glas Tee, bedanke mich herzlich und ziehe mich dann zurück. Schließlich möchte ich das alte Ehepaar nicht stören denn bald geht die Sonne unter, so dass sie wegen des Ramadan auch endlich essen können. Ihr Badezimmer ist klein und muffig, aber trotzdem freue ich mich darauf, an der lauwarmen Dusche mich frisch zu machen.

Schließlich verziehe ich mich in mein Nachtlager, das heute sehr bequem, windgeschützt und warm ist. Nachdem es erst 19.00 Uhr ist, komme ich auch endlich mal wieder zum lesen und verschlinge geradezu die Seiten von Herrmann Hesses „Siddharta“.

29.09.2006 Freitag (23 km) Yayla Kuzdere - Camp 3

Ich wache im kurz vor 7 Uhr auf und habe sehr gut geschlafen. Schnell mache ich mich frisch und packe meine Sachen. Es regnet und ich erinnere mich, dass es nachts immer wieder mal auf Dach geprasselt hat. Ich trinke noch einen Tee, frühstücke aber nichts. Ich möchte so bald wie möglich starten. Die beiden bitten mich noch ein Foto zu machen und ich notiere mir ihren Namen und Adresse um es ihnen zu schicken. Auf meine Frage, wie viel ich zahlen muss, antwortet die Frau 20 YTL. Ich gebe ihr 25 YTL und bedanke mich noch einmal herzlich. Es gibt immer wieder Regenschauer und ich warte eine Pause ab um los zu laufen. Es ist mittlerweile 8.45 Uhr. Ich folge zunächst dem Weg durchs Dorf. Gleich nach einem Wegweiser geht es links bergan ins Dickicht.

Hier ist der Weg sehr schwer zu finden und so brauche ich eine Weile. Endlich gelange ich auf eine Forststrasse und folge dieser nach rechts. Im Prinzip bleibt man bis Geldeme auf dieser Strasse. Hin und wieder stelle ich mich unter einen Baum, wenn wieder ein Schauer über mich hereinbricht. Der Weg führt durch schönen lichten Wald und traumhafte Landschaft. Immer wieder geben die Bäume auch einen Blick auf die Flanke des Tahtali Dagi frei und jetzt kann man leider auch recht gut sehen, wie die Bergstation der Seilbahn die Gipfelregion verschandelt. Irgendwann merke ich dass es ziemlich beschwerlich zu laufen ist und stelle fest, dass aufgrund des lehmigen Bodens meine Schuhe ca. 5cm an Höhe und 1 Pfund an Gewicht zugelegt haben. Je näher ich dem Dorf komme, desto besser lässt sich ein Blick auf den Talkessel und die Ansammlung von Häusern werfen.

In Geldeme komme ich nach 2 Stunden an. Gleich an der Stelle, wo der Forstweg auf die Dorfstrasse einmündet steht ein Wegweiser. Doch Vorsicht. Dieser ist falsch angebracht worden und zeigt in die verkehrte Richtung. Das Schild nach Ovacik zeigt hier in die Richtung aus der ich gerade komme, also nach Yayla Kuzdere und das Schild nach Yayla Kuzere weist wiederum auf den Weg nach Aslanbucak. Er müsste also um 90 Grad im Uhrzeigersinn gedreht werden damit es wieder stimmt. Ich gehe nach links und folge der Dorfstrasse vorbei an alten Häusern. Vor mir thront ein mächtiger Felsen, der mich an die Big Walls im Yosemite National Park erinnert. Überhaupt sieht die Landschaft hier ziemlich „amerikanisch“ aus, wenn man das so sagen kann.

Am Weg liegt ein Teegarten, den ich ansteuere. Hier besorge ich mir erst mal was frisches zu trinken. Wasser, Cola Light und frisch gepressten Granatapfelsaft. Was für ein göttliches Getränk. An den Tischen hier sitzen einige Touristen, auch aus Deutschland. Viele starren mich neugierig an und fragen mich dann, was ich hier in der Gegend so mache mit solch riesigem Gepäck. Begeistert erzähle ich vom Lykischen Weg, der Landschaft, den Menschen. Und ich bin froh hier unterwegs zu sein, und nicht wie sie zu hunderten in Jeeps von Kemer bis hierher gekarrt zu werden um die Ruinen eines alten Kastells und die Höhle in der Nähe anzusehen. Es ist ein ständiges Kommen und Gehen hier und ich beschließe weiter zu ziehen. Ich frage nach Brot, doch das gibt's hier nicht und so mache ich mich ans zahlen. Die Tochter des Besitzers will mir doch tatsächlich 5 Euro abknöpfen. Als ich anfangs mich auf türkisch heftig zu beschweren klappt dem Mädchen verwundert die Kinnlade runter und sie holt ihren Vater. Mit dem verhandle ich eine Weile, bis er schmunzelt und ich schließlich 5 YTL zahle, also praktisch die Hälfte. Wär' ja noch schöner, mich hier abzocken zu wollen. Ich schultere meinen Rucksack biege an der Moschee nach rechts und kaufe in einem Mini-Laden einen Laib Brot und weiter geht's. Der Verkäufer wundert sich, als ich mit YTL bezahlen will. Offenbar wird hier aufgrund der zahlreichen Touristen der Euro schon als gängiges Zahlungsmittel eingeführt.

Zunächst folge ich der Strasse für einige Meter und nach einer deutlichen Rechtskurve geht der Pfad nach links in den Wald hoch (WP: 36Hier links). Er ist schmal und führt stetig bergan. Zum Glück liegt er die meiste Zeit im Schatten, denn die Sonne brennt mittlerweile ganz schön stark herunter. Nach gut zwei Dritteln lege ich eine Pause auf einem großen Stein ein und verschnaufe erst mal.

Zu meinen Füßen liegt das schöne Tal rund um Gedelme und im Hintergrund rahmt das Tahtali-Dagi-Massiv die Szenerie ein. Bis zur Teerstrasse nimmt die Steigung zu und durch den hier fehlenden Schatten komme ich gut ins Schwitzen. Der Strasse folge ich nach rechts, vorbei an einem Hochspannungsmast. Ich biege wieder nach rechts ab und erklimme einen Bergkamm. Danach liegt eine Ebene mit überwachsenem Farmland vor mir. Ein paar Drahtzäune müssen überklettert werden, doch das stellt keine Schwierigkeit dar. Ein paar trockene Silberdisteln säumen den Weg und hier ist es trotz der glühenden Sonne romantisch schön. Die große Eiche und auch die Hausruine sind gut zu erkennen. Schliesslich führt der Weg nach einem flachgelegten Zaun auf einen weiteren gut sichtbaren Forstweg. Ich folge diesem und schon bald arbeite ich mich, der Markierung folgend bergab durchs Gebüsch bis ich dann erneut auf eine weitere Forststraße treffe. Hier ist direkt vor mir auf einem am Boden liegenden großen Stein eine T-förmige und gut zu erkennende Wegmarkierung angebracht (WP: 40Hier links).

An sich führt mich mein Weg nach rechts, doch ich will den Wassertank, der sich hier in einigen hundert Metern Entfernung Richtung Ovacik befindet aufsuchen, da es hier eine Quelle geben soll. Gegen 13:15 Uhr bin ich am Wassertank angelangt (WP: 41Wassertank). Eigentlich sieht er eher aus wie ein Schwimmbecken und einige Frösche quaken und planschen fröhlich darin herum. Um die Quelle herum, die sich gegenüber dem Tank befindet ist ein Mäuerchen vorhanden auf das ich mich niederlasse. Hier ist der ideale Platz für eine Pause. Ich erfrische mich an dem

kühlen Wasser, reinige meine staubigen Stiefel, wasche T-shirt und Piratentuch. Auch meine Füße sind für die Erfrischung sehr dankbar. Zum trocknen lege ich meine Sachen auf einen Busch, der direkt in der Sonne steht.

Bis auf ein paar Mandeln und Getränken habe ich heute noch nichts zu mir genommen, doch jetzt esse und trinke ich in aller Ruhe. Die Vögel zwitschern, ich sitze frisch gewaschen und gestärkt im Schatten und alles ist gut.

Gegen 14.30 Uhr breche ich wieder auf und gehe zurück zu der Stelle, wo ich vorhin von rechts aus dem Wald auf die Forststraße traf. Ich laufe gemütlich dahin und folge der Straße bergab. Schön zu laufen, vorbildlich markiert und wunderschöne Landschaft um mich herum. In Serpentina arbeite ich mich langsam nach unten. Links unterhalb von mir ist ein Flusstal mit riesigen Felsbrocken. Es sieht sehr wild und abenteuerlich aus.

Nach etwa 1 Stunde wird der Weg immer beschwerlicher. Das Gelände ist sehr erosiv und oft ist der Hang fast weggebrochen oder von oben mit Gerölllawinen übersät. Häufig muss man an schmalen Tritten die Felsbrocken vorsichtig umgehen oder oben drüber klettern. Es wird jedenfalls nicht langweilig. An einer Stelle führt die Markierung links zum Fluss hinunter. Dieser wird überquert (WP: 44Flussquerung), was kein Problem darstellt, weil jetzt so gut wie kein Wasser vorhanden ist. Auf der anderen Flussseite müssen große Brocken überklettert werden, was mit dem Gepäck nicht immer ganz ohne ist. Dann weist die Markierung erneut über den Fluss zurück zum eigentlichen Weg. Bei wenig Wasser kann man diese paar zehn Meter auch direkt im Flussbett entlang laufen, doch diese Erkenntnis erschließt sich mir leider erst hinterher. Ich konnte ja nicht ahnen, wie der weitere Verlauf des Weges aussehen würde. Offensichtlich scheint dieser Umweg wohl erforderlich, weil der eigentliche Pfad oberhalb des Flusses wohl durch Geröll versperrt und somit unpassierbar ist. Zurück auf dem Wanderweg (WP: 46Hier weiter) geht es noch einige Male vorbei an wuchtigen Brocken oder direkt drüber weg. Bald kommt ein Fluss von rechts, der ebenfalls sehr wenig Wasser führt. So kann ich mir das Balancieren über einen als Brücke dienenden Baumstamm ersparen und gehe direkt durch Fluss und -bett auf die andere Seite.

Schon seit einer Weile überlege ich, wie weit ich heute laufen werde und wo ich übernachte. Als Option stehen entweder der Weg bis zur Roman Bridge oder hier in diesem wildromantischen Flusstal. Als ich ein Stück weiter vorne am anderen Ufer des Flusses einen idealen Zeltplatz erspähe ist die Entscheidung schnell getroffen. Zum Fluss runter gibt's noch eine kleine Kletterpassage und dann über ein paar Steine ans andere Ufer.

Dieser Platz ist wirklich ideal (WP: 47Zeltplatz). Fließendes und glasklares Wasser direkt in Reichweite, ein grandioses Flusstal von Bergen eingerahmt, die auch im Yosemite Nationalpark stehen könnten und keiner Menschenseele weit und breit. So stelle ich mir das perfekte Outdoorerlebnis vor.

In aller Ruhe baue ich das Zelt auf, fülle den Ortlieb Wassersack am Fluss und installiere meine Dusche an einem der Bäume. Ich genieße es, unter der Brause zu stehen und meinem Körper die verdiente Erfrischung zu gönnen. An dem sonst steinigen Ufer gibt es zwei Stellen, die eben sind und mit Sand bedeckt: da wo mein Zelt steht und in meinem „Badezimmer“. Besser könnte man es gar nicht treffen. Auf einem großen Stein sitzend, gönne ich meinen Füßen anschließend noch ein Fußbad im Fluss. Zur Feier des Tages fahre ich alles auf, was ich noch zum Dinner aufbieten kann: Als Vorspeise eine Orange, danach Brot und Streichkäse, eine frische Gurke und Beef Jerkey's Trockenfleisch, das hervorragend mundet. Hätte ich den Kocher dabei, würde ich noch einen Tee zubereiten. Aber es geht auch ohne. Frisches Wasser und ein paar Mandeln zum Nachtschlafen runden meine Mahlzeit ab.

All meinen Kram habe ich vorsichtshalber mal ins Zelt geräumt. Man weiss ja nicht, ob es heute Nacht wieder regnen wird. Gegen halb acht setzt die Dämmerung ein und taucht die wunderschöne Landschaft nach und nach in Dunkelheit. Bald schon gibt es nichts mehr zwischen mir und dem atemberaubenden Sternenhimmel. Dieses Funkeln, diese Schwärze, diese Größe ist einfach überwältigend. Das sind diese Momente, in denen man vollständig im Einklang mit der Natur und sich selbst ist. Himmel und Erde, miteinander verwoben. Teil des Ganzen zu sein, ehrfürchtig staunend und doch des eigenen Daseins bewusst. Überwältigt von der Schönheit der Schöpfung und dankbar dies zu erfahren sitze ich auf einem Stein und lasse mich treiben. Ich in der Welt und die Welt ist in mir.

Eine leichte Brise, die mich frösteln lässt bringt mich zurück zum hier und jetzt. Dies wird meine letzte Outdoor-Nacht für dieses Mal sein und so sauge ich all diese Eindrücke buchstäblich in mich auf. Langsam ziehe ich mich ins Zelt zurück und lese noch ein bisschen in meinem Buch bis mich irgendwann die Müdigkeit übermannt.

30.09.2006 Samstag (11 km) Camp 3 - Aslanbucak

Heute höre ich den Wecker wieder mal und stehe kurz nach halb sieben auf. Ich verstehe gar nicht, wie es mir möglich ist so früh um diese Zeit und auch noch im Urlaub wach zu werden. Normalerweise ist es zu hause immer ein Kampf aus dem Bett zu kommen. Gemächlich räume ich mein Zeug zusammen und mache mich frisch. Die Sonne ist noch hinter den Bergen und so muss ich das vom Kondenswasser noch feuchte Zelt einpacken, was mir eigentlich gar nicht so gefällt. Doch ich will keine Zeit mit Warten vergeuden.

Kurz nach 8 Uhr starte ich. Wie gestern muss ich auf dem Wanderweg (der manchmal diesen Namen gar nicht verdient hat) wieder über einige Geröllfelder klettern oder Felsen umgehen. Nach ca. 40 Minuten komme ich an eine Strasse (WP 48Strasse), der ich nach unten folge. Bald schon bin ich an der Roman Bridge angekommen. So schnell hatte ich gar nicht damit gerechnet. Hier gibt es einen ganz netten Teegarten mit schönen Tischen unter Bäumen und direkt am Wasser (WP: 49 Roman Bridge). Hier lege ich meine Frühstückspause ein. Ich unterhalte mich ein paar Sätze mit einem Türken der ein bisschen deutsch spricht. Ich trinke 2 Gläser Tee und esse ein paar Müsliriegel. Ein schöner Platz zum Verweilen ist das hier.

Nach einer halben Stunde gehe ich weiter und folge links der Strasse nach Aslanbucak. Rechts führt sie bergan nach Gedelme. Die Sonne fängt auch allmählich an, es warm werden zu lassen. Links von der Straße liegt ein wildes Flusstal. Kristallklares Wasser und gewaltige Felsbrocken. Hinter jeder Biegung sieht es noch spektakulärer aus. Ich bin froh, wieder unterwegs zu sein, da der Teegarten wohl in Kürze voll mit Urlaubern sein wird. Auf meinem Weg in den nächsten Ort kommen mir mehr als 20 Suzuki-Jeeps mit Touristen entgegen. Die meisten schauen interessiert bis verwundert auf mich, als sie vorbei brausen. Sie sind sicher auf dem Weg nach Gedelme. Da hatte ich ja gestern schon eine Fraktion dieser Gattung erleben dürfen. Nach ca. 1 Stunde komme ich zurück in die Zivilisation, die sich in einem schön angelegten Picknickplatz (WP: 50Picknickplatz) links der Strasse offenbart und erreiche schließlich Aslanbucak (WP: 51Aslanbucak). Im Ort gabelt sich die Strasse. Rechts führt die Markierung des Lykischen Weges nach Phaselis, doch ich halte mich links, da ich ja Richtung Kemer zur Hauptstrasse möchte.

An einem Mini-Markt spricht mich ein Bewohner auf deutsch an. Er fragt mich, warum ich mir nicht einen Roller oder ein Auto miete und statt dessen zu Fuß gehe. Hierzulande scheint der Drang nach Bewegung in Form von Laufen, Wandern, Trekking oder ähnlichem nicht besonders ausgeprägt zu sein denn mittlerweile habe ich es schon mehrmals erlebt, dass sich den Einheimischen der Sinn des Wanderns noch nicht erschlossen hat. Im Gespräch stellt sich

heraus, dass der Ladenbesitzer selbst für einige Jahre in Nürnberg gelebt und gearbeitet hat. Stolz zählt er Strassennamen und Sehenswürdigkeiten auf, an die er sich noch erinnern kann. Irgendwie grotesk, da ist man tagelang in der Wildnis unterwegs und die erste Person die man trifft schwärmt ausgerechnet von deiner Heimatstadt.

Nach ein paar Minuten ziehe ich weiter. Schöne neue Häuser säumen die Hauptstraße und hinterlassen einen freundlichen Eindruck. Trotzdem wirkt es ist ziemlich verlassen hier. Nur ab und zu sehe ich einige wenige Menschen. Schließlich lasse mich an einer Pide Bäckerei nieder. Sie ist das einzige „Lokal“ das um diese Zeit schon geöffnet hat. Als einziger Gast setze ich mich in den Schatten unter dem Vordach und da ich sehr gut in der Zeit liegen kann ich hier in aller Ruhe Pause machen. Das tue ich dann auch ausgiebig, trinke Tee, esse Pide mit Schafskäse und Salat, trinke Cola usw. Nebenbei vervollständige ich meine Tagebuchaufzeichnungen und hänge meinen Gedanken nach.

Ein bisschen wehmütig denke ich an die letzten paar Tage, an die Tour, die Menschen die ich getroffen und deren Gastfreundschaft ich genossen habe, die Strapazen, die Hitze, die Gerüche und all die Weintrauben, die ich verdrückt habe. Als ich zahle beläuft sich meine Rechnung gerade mal auf umgerechnet 2,50 Euro. Ein Spottpreis für die Menge die ich gegessen und getrunken habe.

Der Weg bis zur Hauptstraße runter ist nicht mehr weit und bald schon komme ich in brütender Hitze an der Hauptverkehrsader dieser Region an (WP: 51Kreuzung). Ich überlege ob ich noch nach Kemer gehen soll, verwerfe den Gedanken dann aber wieder. Eigentlich muss ich erst um 17.00 Uhr am Busbahnhof in Antalya sein und jetzt ist es gerade mal 12.00 Uhr. Dennoch platziere ich mich am Straßenrand und bald schon sitze ich in einem Express Dolmus und lasse mich von der Air-Condition kühlen. Der Fahrer macht dem „Express“ alle Ehre und fährt, als wäre der Teufel hinter ihm her. Man soll gar nicht glauben, was in so einem Kleinbus steckt...

Nach 40 Minuten kommen wir dann am Busbahnhof an und da ich keine Lust habe so lange zu warten, lasse ich mich mit dem Taxi zur Özmen Pension (WP: 53ÖzmenPansiyon) fahren. Wegen einer Baustelle kann der Fahrer allerdings nicht direkt dorthin fahren, sondern lässt mich irgendwo in der Nähe raus. Den Rest des Weges durch die Gassen der Altstadt lasse ich mich von meinem GPS lotsen, in dem ich die Pension bereits im Rahmen der Urlaubsvorbereitungen als Wegpunkt eingegeben hatte.

Die Leute hier sind sehr freundlich und während das vor einigen Tagen telefonisch reservierte Zimmer hergerichtet wird sitze ich auf der Dachterrasse bei einem kühlen Efes-Pils und trinke auf das Ende der Tour auf dem Lykischen Weg. Von hier aus kann ich die Berge sehen die mich auf meiner Tour begleitet haben. Ein bisschen wehmütig bin ich schon, dass für dieses Mal die Tour erstmal beendet ist, doch es gibt ja noch die Etappen von Ovacik bis Kas, die darauf warten begangen zu werden ..